

**I:** Es geht ja grundsätzlich um das Thema Schulvermeidung und um das Thema des schulvermeidenden Verhaltens von ihrem Sohn, dem [Kind], und die allererste Frage wäre, dass sie einfach mal beschreiben, wie sieht denn so ein typischer Tag aus, also ab dem Aufstehen, wenn dann schulvermeidendes Verhalten vom [Kind] auftritt, also dass er eben nicht in die Schule gehen will.

**Bv:** Ja, es ist ja so, dass er eben nicht tageweise nicht hin will, sondern (unv.) seit der letzten Woche vor den Pfingstferien ist des so, ich sage mal, wenn man mal so ein bisschen zurückguckt, das hatte mit Latein zu tun, hat er sich freitags öfter mal abholen lassen wegen starker Kopfschmerzen.

**Bm:** Oder Übelkeit /

**Bv:** Oder Übelkeit.

**Bm:** Oder Bauchschmerzen oder oder oder, es waren immer irgendwelcher Pseudobefindlichkeiten sage ich mal, aber ich sehe das meinem Kind an, ob es ihm schlecht geht, oder ob es irgendetwas an den Haaren Herbeigezogenes ist, und da gab es halt zwischen ihm und mir auch des Öfteren dann natürlich bei solchen Aktionen immer mächtigen Ärger, da ich freitags eigentlich immer gearbeitet habe, das war eigentlich mein einziger Arbeitstag, den ich da hatte, und da musste ich auch regelmäßig vom Dienst weg, um ihn dann abzuholen.

**Bv:** Das haben wir aber jetzt noch nicht in Bezug auf Schulvermeidung /

**Bm:** // Nein //

**Bv:** Oder sowas, sondern das war eher / Latein hat er nicht gemocht, sagen wir mal, wir haben es vielleicht geahnt, aber, sagen wir mal, hat sich halt /, also zumindest das war damals, das ist aber jetzt auch schon wieder, das war noch vor Corona, würde ich sagen, und jetzt war es dann halt so.

**Bm:** Das mit der Kleinen war lange vor Corona.

**Bv:** Jetzt war das halt in der Pandemie, war es halt natürlich immer so, dass die Kinder natürlich hier zuhause gearbeitet haben beziehungsweise tun sollten, das war ja, ich schätz mal vor Weihnachten war das noch, wo wenig Calls waren, wo man manchmal das Gefühl hatte, was machen die denn überhaupt, das hat sich erst nach Weihnachten hat sichs zumindest eingehend gebessert, dass sie halt immer ihre Calls hatten. Wir haben sie teilweise, weil wir eben gemerkt haben, dass die Kinder doch sich sehr leicht auch von der ganzen Technik ablenken lassen und irgendwas machen und nicht für die Schule was lernen, habe wir sie teilweise hier unten gehabt, haben ein Großraumbüro quasi eröffnet und, um einfacher zu sehen, ob sie was tun oder nicht. Das war für den [Kind], glaub ich, auch nicht so toll, oder er hatte dann das Gefühl, dass er vielleicht von den anderen zwei zu sehr gestört wird, so dass er irgendwann, ich weiß nicht, wann das war /

**Bm:** Wir haben ihn dann auch ins Kaminzimmer rübersetzt an einen Einzeltisch, aber dass wir ihn trotzdem im Blick hatten, ob er tatsächlich überhaupt etwas für die Schule macht, weil, jedesmal wenn ich nach oben gegangen bin vorher, dass er sonstwo im Internet unterwegs war, mehr irgendwelche Spiele gespielt hat oder sonstwas gegoogelt hat, was auch immer, aber nichts für die Schule gemacht hat /

**Bv:** // man muss vielleicht sagen //

**Bm:** Und als ich ihn darauf angesprochen habe, hat er immer gesagt, "nene, ich habe doch was für die Schule gemacht" (unv.), "ich habe doch gerade gesehen, dass du das weggeklickt hast." Also da hat er auch nie die Wahrheit gesagt, also das muss man halt auch sagen.

**Bv:** Aber man muss aber auch sagen, wie man es vielleicht auch von anderen Kindern hört, oder so, dass die teilweise auch stundenlang oder nächtelang spielen am Computer, das ist bei uns definitiv nicht so, weil einerseits ist die WLAN-Zeit abends um acht Uhr weg beziehungsweise müssen sie die Technik abgeben, Handys oder so sind nur hier unten erlaubt. Also von daher /

**I:** Zwei Geschwister hat der Valentin?

**Bv:** Ne, zwei Geschwister /

**Bm:** Achso, der Valentin hat noch zwei Geschwister, ja es sind drei Jungs.

**Bv:** Sagen wir mal, deswegen, es ist jetzt so, dass er irgendwie Spielsucht hätte oder so, bin ich nicht der Meinung.

**I:** Sie haben ja damals am Telefon so eine Situation angesprochen, da haben Sie den [Kind] zur Schule gebracht. Wollte er nicht /

**Bv:** Genau, das war das, also, sagen wir mal so, das war die Vorgeschichte, das war die letzten Wochen oder ich weiß nicht mehr, seit den nicht vorhandenen Ferien im Fasching oder Ostern, ich bin mir nicht sicher, hat er auch oben wieder Schule gemacht und. Und er hat dann, wenn man nach ihm geschaut hat, dann hat er auch oft auf dem Bett gelegen und dort Schule gemacht und hat dann irgendwann, das war vielleicht drei, vier Wochen vor den Pfingstferien, hat er dann über starke Kopfschmerzen geklagt. Hat er glaub ich letztendlich eine Woche gefehlt, war dann mit ihm bei unserem Kinderarzt und der hat auch nichts feststellen können, dass da irgendwas wäre. So wie er aussah, glaube ich, dass er Kopfschmerzen hatte /

**Bm:** // da sah er wirklich nicht gut aus //

**Bv:** Zumindest ein paar Tage, nachdem er die Kopfschmerzen hatte, hat er plötzlich dann nochmal, sagen wir mal /

**Bm:** Gliederschmerzen, Muskelschmerzen gehabt /

**Bv:** Ja, und musste erbrechen und da, das hat er selbst im Nachhinein zugegeben, da hat er zumindest mal zwei Tage länger simuliert, da war er auch nochmal ein paar Tage nicht in der Schule.

**Bm:** Aber er, vorher hat er wirklich irgendwas gehabt. Aber was, das wissen wir nicht.

**Bv:** Das ist ja, vielleicht auch einfach psychisch, dass er schon da vielleicht Angst vor der Schule hatte. Auf jeden Fall war es dann so, dass er, also in der Zeit, wo er gefehlt hat, da hat er halt auch irgendeine Probe geschrieben, das heißt, da mussten wir uns eben auch ein Attest geben lassen und /

**Bm:** Das kam aber auch alles so im Nachhinein raus, das war wirklich so ein Rattenschwanz an Problemen, die dann noch zusätzlich kamen. Hätten wir das alles vorher gewusst, hätten wir das natürlich auch ganz anders in die Wege leiten können und ja, ok, er ist krank, wir brauchen ein Attest, wie auch immer, weil eine Probe geschrieben wird. Ansonsten würde eine normale elterliche Entschuldigung ausreichen. Wenn das alles so im Nachhinein kommt und man ist da drauf nicht vorbereitet, dann ist das ein enormer Stress, wenn man zwei andere Kinder da hat.

**Bv:** Na auf jeden Fall war es dann so, dass er an einem Sonntagabend, hat er zu mir gemeint, "Papa, ich glaub ich habe Angst vor der Schule." Da sollte er am nächsten Tag eine Probe schreiben. Und ich sage mal, dass man vor einer Probe sich nicht gut fühlt, oder so, ist ja auch nichts außergewöhnliches und da, das wird schon so. Und am nächsten Tag, das war ja noch so in der Phase, wo auch

abwechselnd Unterricht war und er hatte um elf, oder so, ist er aus dem Haus, und er hat gemeint, er fährt jetzt zu der Probe, eine Viertelstunde später war er wieder da. Er hat sich vor die Tür gesetzt und hat geweint und hat gemeint, er schafft es nicht. Er ist quasi bis zum ehemaligen Campingplatz gekommen und dann nicht weiter. Und da war ich halt auch ein bisschen sauer, weil ich gesagt habe, "Wenn du jetzt die Probe /, du brauchst eine Entschuldigung oder ein Attest. Jetzt komm, wir fahren hin, wir fahren in die Schule, "Ja was soll ich da, ich komme eh zu spät". Und dann sage ich "Ne, wir fahren jetzt hin, weil /, dann muss ich irgendwie mit dem Lehrer oder mit dem Sekretariat, mit irgendjemand reden, was wir jetzt tun. Und dann bin ich mit ihm /, also zuerst wollte er nicht. Wir waren dann zu zweit da und dann haben wir ihn davon überzeugt, doch mitzufahren /

**Bm:** War das da /

**Bv:** // als du wiederkamst von drüben //

**Bm:** Da stand er bei uns hier in der kleinen Gästetoilette mit den Händen an der Wand. Er war klitschnass geschwitzt am Rücken, also wirklich komplett nass geduscht und "Ich kann nicht, ich kann nicht [stöhnend, keuchend, Bm imitiert ihren Sohn]. Also man hat wirklich diesen Stress /, er war völlig angespannt in dieser Toilette gestanden. Ich habe dann auch gesagt, "[Kind], es ist nichts passiert. Dann gehst du halt nicht zur Schule, es ist halb so schlimm" habe ich gesagt, "diese Schule ist einfach nur ein Gebäude mit vielen kleinen Menschen und großen Menschen. Die machen nichts. Du warst früher in der Schule, du kannst jetzt auch in die Schule gehen, die machen /, die tun dir nichts." "Ich kann das nicht, es funktioniert nicht, es geht nicht." Habe ich gemeint, "Doch, es geht! Fällt man vom Pferd, muss man draufsteigen und weiterreiten, sonst geht man nie wieder auf ein Pferd drauf. (unv.) "Du steigst jetzt dein Fahrrad, der Papa bringt dich zur Schule, ihr fahrt gemeinsam diesen Weg ab, und du wirst sehen, es funktioniert." So jetzt kannst du weitererzählen.

**Bv:** Naja, je näher wir dem Bahnhof kamen, ist er eigentlich immer langsamer geworden. Und dann stand er am Bahnhof, ist stehengeblieben, also nach der Unterführung, und fing wirklich das Hyperventilieren an. Er schaffe es nicht, er schaffe es nicht. Und dann hab ich, nein, /

**Bm:** Doch du hast solange mit ihm gesprochen gehabt, bis dass er mitgekommen ist zur Kinderklinik, dort hat er sich dann /

**Bv:** Wir sind dann in die Universitätsstraße lang, (unv.) da, wo es Richtung Kinderklinik geht, da ist dann so eine Bank, da hat er sich dann hingesetzt und gewartet. Und ich bin zur Schule und habe dann mit der Sekretärin gesprochen und ein paar Tage später dann mit den beiden Oberstufenkoordinatoren. Auf jeden Fall er hat es nicht geschafft, da hinzukommen. Und wir hatten dann zufälligerweise mit der [kinder- und jugendpsychiatrische/r Fachärztin oder Facharzt] am nächsten Tag sowieso einen Termin, da sind wir eben mitgegangen, und sie hat dann eben auch mit ihm gesprochen, weil er tatsächlich, das hat er uns auch so nicht gesagt, wenn er am Fenster oben, er wohnt unter dem Dach, wenn er da ist,

**Bm:** // Was wäre wenn //

**Bv:** was wäre, wenn ich da aus dem Fenster springe, dann habe ich das Thema dann hinter mir.

**I:** Also so suizidale Gedanken.

**I:** Ja. Mhm. Und die hat er dadurch unterdrückt, indem er sich auch Gedanken gemacht hat, wie geht es dann mit uns weiter, mit seinen Brüdern und so. Deswegen, so hat er es wohl ausgedrückt, hat er das halt verhindern können sozusagen.

**Bm:** Also er hat sich auch über die anderen Gedanken gemacht. Wie würden die sich denn fühlen? Hätten die dann Schuldgefühle ihm gegenüber, wenn irgendetwas passieren würde, weil niemand was davon gewusst hat, und deswegen hat er das halt dann nicht gemacht.

**I:** Jetzt war dann irgendwann / sie haben dann mit der Sekretärin gesprochen und sind dann mit dem [Kind] wieder nach Hause gefahren. Wie ging es dann an diesem Tag weiter, als dann klar war, der [Kind] geht jetzt nicht zur Schule?

**Bv:** Also er hat erstmal auf dem Weg zurück, also nachdem er da ja vorher immer langsamer wurde, bin ich kaum hinter ihm hergekommen, weil er dann so schnell gefahren ist nach Hause

**I:** // Mit dem Rad. //

**Bv:** Mhm.

**Bm:** // Flucht. //

**Bv:** Und er hat ja auch so Tics, ob jetzt durch die Medikation seiner Epilepsie oder, wo auch immer her. Also einer der Tics ist auch, dass er das Fahrrad immer mal hochreißen muss oder auf dem Fahrrad ist er so lang gefahren und hat wie so ein Boxer halt da gemacht. Also da hat man gemerkt, das war eine regelrechte Befreiung. Und ich weiß gar nicht genau. Wie ging es dann weiter?

**Bm:** Er ist nach Hause. Er ist in sein Zimmer und hat sich ins Bett gelegt und hat erstmal geschlafen, weil ihn das unglaublich viel Kraft gekostet hat. Und er war dann viel für sich in seinem Zimmer. Zu den gemeinsamen Essen muss man ihn sehr häufig rufen, dass er kommt. Und das war auch nicht immer ganz leicht. Und ansonsten hat er in der Zeit auch immer noch viel geschlafen gehabt.

**Bv:** Also es war an dem Dienstag, als wir dann bei [kinder- und jugendpsychiatrische/r Fachärztin oder Facharzt] waren, war klar, dass er jetzt vor den Pfingstferien auf jeden Fall nicht mehr in die Schule geht. Da hat sie ihm auf jeden Fall dann auch ein Attest geschrieben, damit der Druck von ihm weg ist. Und dann ja die zwei Wochen Pfingstferien waren, und außer dass er natürlich, / also unsere Kinder gehen allgemein sehr spät ins Bett, ja das ist wenn man so will abends immer ein Kampf, dem können wir am ehesten noch sagen, "Jetzt wird es Zeit für dich, junger Mann.", aber die anderen beiden, die gehen halt teilweise doch nach uns ins Bett, (unv.) also da wir es schonmal zwölf oder auch später.

**Bm:** Elf und zwölf.

**Bv:** Und beim [Kind] hat sich das jetzt noch mehr so entwickelt, dass er auch nachts schlecht schlafen kann, tatsächlich, wo ich ihm aber auch immer wieder sage, "Ja kein Wunder!", es ist jeden Morgen, wir wecken ihn nicht mit den anderen um sieben, sondern ich von mir aus halb neun, neun, gehe ich dann zu ihm und sage "Jetzt schau mal, dass du aufstehst!", und man muss aber eigentlich mehrmals hingehen, um ihn doch darauf /. Ich meine, einerseits verstehe ich, dass er er, wenn er schlecht geschlafen hat, also heute nacht war er auch wieder, als ich auf Toilette war, hat er gemeint, er wache alle halbe Stunde auf, sage ich "Es ist aber auch kein Wunder, wenn du morgens immer ewig schläfst, dann wirst du auch nicht müde, gell. Du musst versuchen, wieder in so einen normalen Tagesablauf zu kommen.". Ich meine, jetzt nach der Situation, sage ich ihm nicht mehr, "Denk dran, es sind keine Ferien!". Weil in der Zeit von der Pandemie, haben wir zwar auch unsere Kinder früh geweckt, aber trotzdem hatte man das Gefühl, wir gehen ja nicht in die Schule, es ist wie Ferien. So ein Gefühl war ja manchmal da. Und das sage ich ihm ja gar nicht, weil ich ja weiß, dass er da Schwierigkeiten hat, und der Antrieb dann hochzukommen. Es war auch jetzt nach den Pfingstferien, die wievielte Woche ist das denn jetzt /, da hat er auch durchaus viel Videokonferenzen und so

weiter, dass er ja dann trotzdem, wobei wir nicht wissen, wieviel er davon gemacht hat, aber trotzdem am Schulunterricht teilgenommen hat.

**Bm:** Ja, aber auch selbst diese Videokonferenzen, die haben ihn sehr angestrengt, und das war für ihn ein purer Stress, weil er die ganze Zeit in diesem Bildschirm gucken muss. Dann reden da einmal die Schüler, dann redet die Lehrerin und dann soll er sich noch konzentrieren und die ganze Zeit dieser Bildschirm, hat er gesagt, das sei ihm einfach zuviel.

**Bv:** Es ist auch so, er hat jetzt ein Seminar, da hat er so ein Gespräch gehabt, was vermutlich benotet worden wäre, und das ist er auch nur kurz rein und hat dem Lehrer gesagt, dass er nicht kann und hat ihr das ein bisschen erklärt /

**I:** Der [Kind] hat dem Lehrer gesagt, dass es nicht geht und hat das erklärt?

**Bv:** Genau, und dass er sich da nicht imstande fühlt. Und das war vor dem Gespräch mit den beiden Oberstufenkoordinatoren. Und da hat er ihnen gesagt, am Freitag gibt es ein Gespräch. Das Gespräch, das sollte ja mit ihm und mit mir sein, und da bin ich mit ihm in die Stadt gefahren, und das war auch so, auf dem Weg dorthin, in den Pfingstferien haben wir auch schon versucht, den Schulweg zu üben. Das ist er dann quasi bis zur Frauenklinik gekommen, oder das war jetzt auch, als dieser Termin war, oder das war nachher, als du ihm ein Eis versprochen hast, oder so, wenn er es schafft /

**Bm:** Von Eis, über Burger, über Bücher. Also mit Bücher konnte ich ihn gut locken, da ist er sogar eineinhalb Runden über den Lorlebergplatz gefahren. Also es war wirklich /

**Bv:** Genau, und als dieser Termin mit den Lehrern war, dann hat er es tatsächlich geschafft, er ist mit mir in das Gebäude gegangen. Es war blöderweise auch zweite Pause, so ungefähr, und er ist mit mir in das Gebäude rein, also quasi vom Schulhof und hat gesagt, er geht jetzt gleich wieder raus. Und dann ist er natürlich durch den Haupteingang wieder rausgegangen. Beziehungsweise dann hat er mich nur kurz angerufen und hat gesagt, er ist in einem leeren Klassenzimmer. Da ist dann der eine der beiden Lehrer nochmal hin, aber der [Kind] ist dann doch schon raus. Er hat es nicht mehr ausgehalten. Und als er an den Fahrrädern auf mich gewartet hat, da muss er wohl auch die ganze Zeit hin- und hergelaufen sein, weil wohl auch da der ein oder andere Schüler kam. Keine Ahnung, ob er da welche kannte, auf jeden Fall /

**Bm:** Er hat gesagt, es war ihm sehr unangenehm, weil da so viele Menschen waren, und einfach diese Schule und das Ganze, das war ihm einfach zuviel, hat er gemeint, diese Eindrücke, er musste da einfach raus und draußen, da musste er sich einfach bewegen, weil ihm das einfach zuviel war.

**I:** Nach den Pfingstferien galt da eine weitere Befreiung für den Unterricht?

**Bv:** Ja das war ja, der Termin, der war ja an dem Freitag in der ersten Woche, und da hatten wir, ach ne, er hatte Distanzunterricht, weil da Abitur geschrieben wurde. Das heißt, da wäre Pflicht [also Präsenzunterricht] ja nur Donnerstag und Freitag gewesen. Und da ist er nicht hin, also da hat er gesagt, das schafft er nicht.

**I:** Haben sie Versuche unternommen [das Kind der Schule zuzuführen]?

**Bm:** Wir haben viel mit ihm gesprochen. Aber er hat gesagt, es geht nicht. Ich habe ihm auch gesagt, wenn ich dich begleite, wenn wir wenigstens mal /

**Bv:** Oder dass er mit einem aus dem [Nachbarort], mit dem ist er früher auch immer mal gefahren, ob er das dann einfacher hat, wenn er jemanden dabei hat /

**Bm:** Als Türöffner. "Ich gehe nicht alleine. Ich muss diesen Weg nicht alleine fahren. Ich muss nicht alleine in dieses Schulhaus. Es ist jemand da, den ich mag, der mir Sicherheit gibt." [Bm spricht aus der Perspektive des Kindes] Aber keine Chance!

**Bv:** Ja, wie gesagt, da habe ich mit den Lehrern eben besprochen, dass /. Also einerseits fing natürlich auch an, man versucht, welche Möglichkeiten haben wir denn. Letztendlich haben sie dann auch gesagt, so nach dem Motto, wenn wir jetzt die elfte [Klasse] noch abschließen wollen, dann müssen wir jetzt ganz schön viele Proben wiederholen. Dann sage ich: "Ne, das kommt überhaupt nicht mehr in Frage. Die elfte muss wiederholt werden."

**Bm:** Es kann auch nicht sein, dass er auf Biegen und Brechen da irgendwas fertig macht.

**Bv:** Also er hat, als er uns quasi das offenbart hatte, weil vorher hat er uns das quasi nicht so gesagt, hat er gemeint, er spielt mit dem Gedanken, auf das [Nachbargymnasium] zu wechseln und da die elfte und zwölfte [Klasse] zu machen. Weil sein bester Freund, der geht auf das [Nachbargymnasium], und der hat, keine Ahnung, die achte [Klasse] wiederholt. Der wäre sogar in einer Jahrgangsstufe mit drin.

**I:** Wissen sie, warum er [das Kind] machen will?

**Bm:** Ich denke vermutlich eher als Türöffner. Weil den [besten Freund] kennt er, seitdem die wirklich so [Bm macht Gestik enger Verbundenheit] waren. Und diese Freundschaft - ich meine, er ist 17 [Jahre] - ist bis heute sehr beständig. Es ist nicht so, dass er in der Schule gemobbt wird. Er hat Freunde. Er ist ruhig, er ist höflich. Sie mögen ihn alle. Also ich habe bis heute nie irgendetwas Negatives gehört, dass er auch mal mit jemandem irgendwie einen Streit oder sonst irgendetwas gehabt hätte, oder irgendeinen Disput. Sowas /

**Bv:** Also das ist halt / der war von seiner Grundschulklasse oder gar Grundschule, das weiß ich gar nicht,

**Bm:** // Grundschulklasse //

**Bv:** Zumindest von der Klasse, war er der einzige Junge, der an das [Gymnasium des Kindes] gegangen ist und noch drei Mädchen. Allerdings haben die alle Latein mit Erstsprache gewählt, das heißt er war da völlig allein in der neuen Klasse. Und das fand er richtig gut.

**Bm:** // Aber das war sein Wunsch! //

**Bv:** Er hatte irgendwie, und das ist öfter mal auch beispielsweise als er hat in jüngeren Jahren - das hört sich so komisch an bei einem Siebzehnjährigen - er hat mal Fußball gespielt, und auch nicht schlecht Fußball gespielt, wobei die Mannschaft auch glaube ich wegen zu wenig Leuten auseinander gegangen ist. Er hat irgendwann die Lust verloren oder er hat die Leute nicht mehr gemocht und dann haben wir versucht, ihn für etwas anderes zu begeistern. Also, da sind wir in die Boulderhalle zum Klettern, sind alle drei gegangen. Das hat ihm durchaus auch Spaß gemacht, ja, aber wir haben gedacht, vielleicht auch oder nochmal eine Mannschaftssportart. Aber da hat ihm nichts so richtig zugesagt. Also er hat auch gar nichts mehr probieren wollen. Hier ist der Ruderverein, wo wir gemeint haben, so wegen Kraft und so, "Dann melde dich doch da an!" Und dann war er erst Feuer und Flamme, und dann hat er das Bild gesehen von den Leuten, von der Jugendgruppe, die da ist, und dann plötzlich, "Ach ne, da will ich nicht hin!" Da habe ich gemeint, "Kennst du da jemanden?", "Ne!". Aber sie waren ihm irgendwie nicht sympathisch. Und /

**Bm:** Man muss aber auch dazu sagen, er hat Probleme mit vielen Menschen. Wenn wir hier zum Beispiel eine Familienfeier haben, dann mietet er sich grundsätzlich immer bei seinem besten Freund ein. Die Mutter weiß das schon. Sie hat gesagt, das ist kein Thema. Er soll vorbeikommen. Es ist ihm einfach ZUVIEL. Und dann geht er. Wenn es eine Kommunion war, ein großer Geburtstag, den wir hier gefeiert haben. Der [Kind] hat immer nach einer Stunde gesagt, "Mama...", und ich so, "Geh!". Ich habe es dann schon gewusst, also dieser Blick einfach, und ich habe gesagt: "Ist recht." Er hat sich dann einfach, er hat niemandem Tschüss gesagt, ich habe einfach gesagt: "Geh!".

**I:** Ich würde gerne nochmal zurückkommen zu so einer typischen Situation, wenn es in der Früh eben so auf der Kippe steht, ob er jetzt geht oder nicht, und sie bemühen sich darum. Gibt es noch andere Verhaltensweisen, die er da zeigt, um das ganze zu vermeiden. Oder gibt es mal eine Konflikt. Oder gibt es auch mal externalisierend Aggressionen?

**Bv:** Im Bezug auf die Schule nicht, weil wir da / Also ich sage mal so, bevor wir wussten, dass es so schlimm ist, als er sagte, er habe Kopfschmerzen oder sowas, da sind wir schon laut geworden, würde ich sagen, weil es uns unheimlich angenervt hat.

**Bm:** // Ich schon, ja! //

**Bv:** Weil man das Gefühl hat, solange die Schulzeit da ist, aber ich meine, wie gesagt, das würde ich auch bei anderen so sehen. Solange Schule ist, geht es den Kindern schlecht, und sobald Nachmittag ist, geht es ihnen dann viel besser. Von daher, das ist von der damaligen Zeit, da, als er diese Kopfschmerzen hatte, also ich behaupte ja, so ein guter Schauspieler ist er nicht, dass er das hätte irgendwie /

**Bm:** Ne, da hat er wirklich was gehabt.

**Bv:** Da hat er wirklich Schmerzen gehabt. Und /

**I:** Wie habe sie sich da in der Situation gefühlt? Also als sie immer lauter geworden sind, wenn sie das Gefühl hatten, er schiebt da womöglich was vor.

**Bv:** Ja, vor allen Dingen verärgert sind wir halt.

**Bm:** Verarscht, hintergangen.

**Bv:** Du fühlst dich vor allen Dingen dann verarscht und hintergangen. Ja also das /

**Bm:** Ja weil ich sie ja zu oft erwischt habe, wenn sie Mist gebaut haben. Ich hatte bisher immer Recht und das ist halt einfach das, das Vertrauen geht irgendwann verloren. Es ist einfach so.

**Bv:** Es ist ja auch gar nicht mal das Vermeiden, in die Schule zu gehen, sondern überhaupt das Fokussieren, dass ich jetzt Hausaufgaben machen muss oder lernen muss. Also das, man muss sagen, die zwei jüngeren Brüder haben beide ADS. Und haben wirkliche Konzentrationsschwierigkeiten. Und der [Kind] das weiß man halt nicht, ob der es auch hat oder vielleicht nicht so ausgeprägt. Aber der hat vielleicht auch einen höheren Intelligenzwert. Und deswegen ist er vielleicht da überall besser durchgekommen. Er hat es ja auf das Gymnasium geschafft und hat keine schlechten Noten geschrieben. Aber der hat halt / wir haben immer gesagt, der ist stinkefaul. Gibt es ja auch genügend andere Beispiele. Aber wenn man dann auch versucht zu sagen, mach doch, lern doch so, mach dir Lernzettel und mach dieses und jenes. Und da wird man halt immer wieder sauer, wenn sie dann das doch nicht machen. Und dann beispielsweise auch vor einer Mathematik- oder Physikprobe kommt er dann abends um zehn auf mich zu, "Kannst du mir das nochmal erklären?". Wo ich dann sage:

"Warum kommst du denn jetzt erst?". Sicherlich auch so, ich vermeide, mich damit zu beschäftigen, ich mache lieber andere Sachen.

**I:** In der Situation, ich denke, sie haben auch viel ausprobiert zusammen, wie man den [Kind] dazu bringt. So retrospektiv: Was haben sie denn alles ausprobiert, welche Strategien, und was hätten sie denn noch machen können in der Situation, wo sie jetzt sagen, "Ok, das haben wir jetzt eher vermieden."? Gibt es da bestimmte Sachen.

**Bm:** Ne. Also wir hatten Belohnungssystem mit den Büchern, wir haben ihn gemeinsam begleitet zur Schule, dass er nicht allein muss, wir haben ihm die Freunde mit angeboten als Türöffner. Ich habe ihm gesagt, in Deutschland herrscht Schulpflicht, ansonsten kommt die Polizei und holt dich ab. Das gibts auch. Ja, das ist auch eine Strategie. Man versucht wirklich, wenn man völlig verzweifelt ist, ALLES. Ich habe ihm angeboten: "Ich fahre dich sogar mit dem Auto zur Schule."

**I:** Wie weit ist den ungefähr der Schulweg?

**Bv:** 5 Kilometer vielleicht.

**I:** Fährt er immer mit dem Rad, oder?

**Bm:** Ja.

**Bv:** // Ja. //

**Bm:** Wir fahren immer Fahrrad, also das Auto steht / die Kinder kennen das aber auch nicht anders. Das sind keine Kinder, die mit dem SUV vor die Haustür gefahren werden und wieder abgeholt werden. Du musst auch immer zur Schule laufen, selbst bei Wind und Wetter und Regen. Sie haben es überlebt bis heute. Also wie gesagt, ich wüsste nicht, was / uns ist eigentlich nichts mehr eingefallen.

**Bv:** Womit wir ihn sicherlich oder er sich auch selbst unter Druck gesetzt hat, ist halt, wenn er mal jetzt in der Oberstufe halt dann mal nicht so tolle Noten geschrieben hat, wo wir halt gesagt haben: "Du brauchst dich nicht wundern, du hast einfach zu wenig gemacht.". Er kannte das noch aus der Grundschule oder aus den ersten Jahren am Gymnasium, dass er gedacht hat, er muss nicht viel machen. So nach dem Motto, ich guck mir nochmal die Aufgaben an, die der Lehrer vorgerechnet hat und dann weiß ich, wie es geht. Und das hat mich immer so maßlos geärgert. Und dann gab es auch Zeiten, wo ich versucht habe, ihm das zu erklären, und bin dann halt ausgeschweift. Und dann hat er sich immer voll aufgeregt. Das will er gar nicht wissen, er will nur diese eine Aufgabe erklärt bekommen. Und da ärgert man sich halt auch. Und ich sage mal, dann haben wir ihm auch gesagt: "Das ist deine Zukunft, DU willst doch was schaffen."

**I:** Wenn er dann zuhause blieb, was hat denn der [Kind] dann gemacht?

**Bm:** Geschlafen, gelesen, war am Laptop.

**I:** Sie beide mussten arbeiten?

**Bv:** Also ich mache Home-Office jetzt schon länger.

**Bm:** Und ich bin regelmäßig Donnerstag und Freitag weg. Und manchmal mittwochs. Also so dass immer eine Ansprechperson hier im Hause ist.

**I:** Wenn dem [Kind] dann wirklich klar ist, jetzt bleibt er zuhause, wie verhält er sich dann?



**Bm:** Er ist normal, er ist höflich. Und nach den Pfingstferien hat er auch von der [kinder- und jugendpsychiatrische/r Fachärztin oder Facharzt] Psychopharmaka bekommen und da hat man gemerkt, er ist entspannter, weicher geworden. Das war wie wenn eine Last von ihm fällt. Also da hat sich bei ihm sehr viel geändert. Und er ist auch nicht mehr / seit dieser Zeit war er uns gegenüber auch nicht mehr so aggressiv und überheblich. Weil das war dann zu der Zeit auch so / als er mit uns noch darüber nicht sprechen konnte, "Ich habe Angst, in die Schule zu gehen.", da hat er sich als sehr doch häufig als sehr aggressiv hingestellt, dass er das Wissen der ganzen Welt hätte /

**Bv:** // Das ist aber nicht aggressiv, // das ist mehr so überheblich.

**Bm:** Ja, überheblich, wir wüssten ja gar nicht, wie es heutzutage ist in der Schule. Wir sind ja schon so lange aus der Schule (unv.).

**Bv:** Der [Kind] ist halt ein sehr sensibler. Der macht sich halt über alles mögliche seine Gedanken un, ob das jetzt pubertär ist oder jetzt andere Gründe hat, aber /

**Bm:** Das wissen wir nicht. Das kann das eine oder das andere sein. Das ist halt so.

**Bv:** Der ist halt mal sehr kuschelig /

**Bm:** Sehr, sehr kuschelig. SEHR.

**Bv:** Und dann wieder kommt halt dieses Überhebliche, Arrogante raus. Und wo man halt ganz deutlich merkt, dass er uns reizen will, und das bei dir ja auch gut schafft.

**Bm:** Mhm, JA.

**Bv:** Bei mir seltener, aber auch das schafft er. Und ja das ist also nicht so, dass er, wenn er weiß, ich muss jetzt nicht in die Schule gehen, dass er dann weiß, was er tut. Also hier rumtanzt und alles ist gut. Er hat das auch früher schon gemacht. Er liest extrem viel, er liest gerne. Das heißt, wenn man ihn lange nicht, insbesondere wenn er ein neues Buch hat, dann sieht man ihn länger nicht. Weil dann liest er einfach das Buch. Deswegen /

**Bm:** // Oftmals // am Stück durch.

**I:** Das Buch komplett durch am Stück?

**Bv:** Ja, der liest auch so diese Harry-Potter-Bände liest er auch mehrmals durch.

**Bm:** Neunmal, alle.

**I:** Die Geschichte scheint ihm auch gut zu gefallen.

**Bm:** Die griechischen Sagenbücher, was die Griechen /

**I:** Hat er Latein?

**Bm:** Hat er. Hat ihm aber nicht gefallen. Aber das lag halt auch an der einen Lehrerin, die hat er nicht gemocht und ab da ging es dann halt / weil anfangs war er gut in Latein. Aber dann kam dieser Knick und dann nichts mehr. Da wollte er auch nichts mehr wissen.

**I:** Wenn er dann zuhause ist, das habe ich jetzt so wahrgenommen, dann geht es ihm gut. Und das führen sie darauf zurück, dass diese Angst einfach dann auch komplett verschwindet auf einmal.

**Bm:** Ja, er hat dann auch diesen Druck nicht mehr.

**Bv:** Aber trotzdem habe ich nicht das Gefühl, dass er dann plötzlich wie in den Ferien dann meint, er kann jetzt tun und lassen, was er will, oder dass er (unv.) / Oma und Opa, wie wohnen in der Nachbarstraße, kannst du denen mal bei dem und bei dem helfen. Das ist leider so, dass man ihn halt sehr oft bitten muss. Also es ist nicht so, dass man das Gefühl hat, er ist dann frei und macht dann alles, was / Er sagt dann eigentlich, und man denkt, ist das jetzt mit der Situation oder ist das auch wieder pubertär, er sagt: "Das und das will ich nicht machen, weil das ist langweilig! Das mag ich nicht!". Und dann versuchen wir ihm auch wieder zu sagen: "Du kannst jetzt nicht nur die Sachen machen, die dir Spaß machen."

**Bm:** Das Leben ist kein Schulkonzert.

**I:** Wie geht es ihnen denn dann, wenn klar ist, jetzt bleibt er zuhause?

**Bm:** Also im Grunde genommen, da wir jetzt sowieso wissen, er wird die elfte Klasse wiederholen, ist es im Grunde genommen egal. Er stört ja nicht. Aber es ist einfach: "Wie bekommen wir ihn wieder auf diese Schiene, dass er am ganz normalen Leben teilnehmen kann. Und da gehört die Schule ja dazu."

**I:** Und in der Situation genau, wenn sie versuchen zurückzudenken, "Ok, [Kind], du bleibst jetzt zuhause!". Gibt es da ein besonderes Gefühl, das da entsteht bei ihnen, wenn dann klar ist, er ist zuhause.

**Bv:** Da bleibt irgendwie gar keine Zeit so richtig.

**Bm:** //Ne. //

**Bv:** Also, er ist halt, wenn ich arbeiten muss, dann habe ich da meine Calls. Das ist so, wie wenn ich ihn jetzt morgens versuche rauszukriegen. Wo ich sage, wenn ich zwischen den Calls Zeit habe, dann gehe ich hoch, aber das ist weiß ich nicht. Wenn er jünger wäre, dann wäre das anders, wenn ich ihn versuche, quasi aus dem Bett zu ziehen und keine Ahnung zum Frühstück runter zu bewegen. Und jetzt ist es halt, er ist 17. Im Dezember wird er 18, wo man sagt, was kann ich da tun. Also ich kann nicht mehr als sagen: "Mach oder du wirst dich später ärgern, wenn man es schleifen lässt."

**Bm:** Aber er selbst hat auch gesagt, er möchte das Gymnasium fertig machen. Also es ist ihm schon wichtig, er möchte schon einen Schulabschluss haben. Aber in der momentanen Situation weiß ich nicht, wie das funktionieren soll. Vor allen Dingen, wenn im Herbst wieder dieser Wechselunterricht stattfindet. Was ich ja schwer vermute, wegen dieser D[elta]-Variante, dann ist es für ihn wieder ein Genickbruch. Das ist wieder für ihn ein, ich vermeide in die Schule zu gehen, weil ich habe wieder einen Wechselunterricht mit Distanzunterricht und Präsenzunterricht. Und dieser Distanzunterricht ist für ihn / das funktioniert einfach nicht. Das ist für ihn / ich kann ihn da verstehen, da sind ganz viele Eindrücke, die das Gehirn einfach ganz anders verarbeiten muss wie in der Schule, da steht ein Lehrer vor mir, ich habe Präsenzunterricht und ich muss mich nur auf ihn fokussieren. Natürlich habe ich da diese Nebengeräusche. Aber es ist trotzdem was anderes. Die nehme ich ja bewusst wahr. Und nicht über ein zusätzliches Medium. Ich weiß nicht, ob das nicht durch die Medikamente für die Epilepsie kommt. Ist möglich. Aber im Grunde genommen habe ich Angst, dass das wieder solch ein Teufelskreis dann in ihm auslöst: "Oh Gott, ich kann nicht zur Schule, ich vermeide es, weil ich hier Distanzunterricht, hier Präsenzunterricht, mir ist das zuviel und Schluss." Und deshalb haben wir gleich reagiert und gesagt: "Ok, wir müssen etwas tun. Wir können nicht einfach zuwarten." Weil

Corona ist nicht vorbei und es wird auch nicht vorbeigehen. Und deshalb haben wir alle Fässer aufgerissen und gesagt: "Was müssen wir tun, um ihn wieder in die richtige Bahn zu lenken? Nicht dass es sich irgendwie anders manifestiert und er noch mehr Probleme bekommt und dass er völlig blockiert ist."

**Bv:** Also, wir haben auch keine Angst oder keine Berührungsängste vor der psychiatrischen Behandlung oder Begleitung. Wir haben ja / angefangen hat das mit unserem Zweitgeborenen, als wir festgestellt haben, dass er Konzentrationsschwierigkeiten hat, wo wir gesagt haben, weil wir den [Kind] haben, der wegen der Epilepsie immer Tabletten nehmen muss, "Wir wollen aber kein Kind, das immer Tabletten nimmt. ". Also wir wollen versuchen, das anderweitig hinzukriegen. Und da waren wir erst bei einem, der kam eigentlich gleich mit Tabletten ums Eck und dann sind wir eben zur [kinder- und jugendpsychiatrische/r Fachärztin oder Facharzt]. Und da hatten wir gleich ein ganz anderes, ein besseres Gefühl. Das war zwar dann auch so /

**Bm:** Der [jüngere Bruder] war lange Zeit in der in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Also es war ganz toll gewesen.

**Bv:** Und dann musste er da einfach weg, glaube ich, und dann sind wir zur [selben kinder- und jugendpsychiatrische/r Fachärztin oder Facharzt] gekommen.

**Bm:** Ja weil seine Ärztin ist dann auf Station gewechselt und er lief ja auch. Er hatte ja in dem Sinne keine Probleme, weil ich ihn ja soviel unterstützt habe und mir so viele Gedanken gemacht habe und mich auch belesen habe, dass ich schon vieles vorher mit ihm einstudiert und eingeübt habe, so dass er eigentlich nur für die Konzentration dieses Ritalin gebraucht hat. Weil die ganzen Techniken habe ich schon vorher mit ihm angefangen, einzustudieren. Bevor ich überhaupt wusste, was sein Problem ist.

**Bv:** Und das ist vielleicht auch ein komischer Aspekt, den uns da der [Kind] uns auch da schon länger vorgeworfen hat, dass wir uns sehr um die anderen zwei kümmern und ihm nicht helfen. Wo ich immer gesagt habe: "Das kann ich mir einfach nicht vorstellen, dass so ein Teenager möchte, dass die Eltern neben ihm sitzen und Hausaufgaben machen.

**Bm:** // Mit 15. //

**Bv:** Und da hat mir der Oberstufenkoordinator gesagt, doch, das kennt er durchaus, wo ich immer gesagt habe: "Da ist völliger Quatsch! Man will das lieber alleine machen.". Also da hat er sich auch vielleicht irgendwo ein bisschen benachteiligt gefühlt.

**I:** Gabs in so typischen Situationen, wenn es darum ging, dass der [Kind] in die Schule geht und es stand auf der Kippe, gabs denn mal Situationen, wo sie es geschafft haben, dass er in die Schule geht?

**Bm:** Nein!

**Bv:** Morgens beispielsweise, wenn er gesagt hat, er hat Kopfschmerzen oder ihm gehts nicht gut. Ich weiß gar nicht. Ist er dann doch früher irgendwann einmal gegangen?

**Bm:** Früher ja, aber das war ja nicht im Zuge der Schulvermeidung.

**Bv:** Ja das weiß du ja nicht, ob es sich da vielleicht angekündigt hat.

**Bm:** Also ich glaube eher, dass mit dieser extremen Schulvermeidung, das kam nach dieser Woche, als er wirklich krank war, als er gemerkt hat: "Ich schaffe es eigentlich wirklich nicht mehr in die

Schule zu gehen." Da ist ihm das bewusst geworden, dass er das nicht kann, dass er diese enorme Angst in sich spürt. Und da hat er ja seine Krankheitsphase verlängert. Und dann kam er ja auf dich zu. Und ab diesem Moment haben wir es ja gewusst und sind ganz anders mit dieser Situation umgegangen. Und wir haben ihn ja dann einfach nur zu animieren, "Geh bitte in die Schule! Wir fahren dich hin", wir haben ihm irgendwelche Tipps, Tricks und Techniken versucht an die Hand zu geben, aber wir haben es nicht geschafft, dass er geht. Und das ist ja jetzt nicht so lange her. Das war jetzt Pfingsten. Das ist ja keine Zeitspanne von vier fünf Monaten, über die wir hier sprechen. Also seit ihm [Kind] das bewusst geworden ist, haben wir ihn eigentlich nicht zur Schule geschafft zu animieren.

**Bv:** Er hat letzte Woche hat er so ein Blockunterricht abends, jeden Abend, Fahrschule, Theorie, gemacht.

**Bm:** // Oh das war //

**Bv:** Also am Montag hätte es angefangen. Und da hat er es vergessen.

**Bm:** // Ich glaube, er // hat es wirklich vergessen.

**Bv:** Weil er irgendwie gedacht hat, aber das ist ja auch so typisch, dass sie ihre Termine nicht im Griff haben, obwohl wir einen Familienkalender in der Küche haben. Wir haben es nicht gewusst und er hat es irgendwie vergessen. Ein Kumpel, der mit ihm das macht, er hat ihm dann wohl zu spät gesagt, "Wo bleibst du denn?", so ungefähr. Und dann ist er erst am Dienstag hin. Und am Dienstag hat er vorher noch gesagt, oh er hatte so ein bisschen Angst gehabt, ob er es schafft, hinzugehen /

**Bm:** Ne, nicht ein bisschen. Der war ganz schön / "Oh Gott, dass ist ja eine Schule, wie soll ich das machen, ich kann das nicht, ich rufe da jetzt an!". Habe ich gemeint: "Das ist keine Schule. Ihr sitzt da ganz gemütlich auf Sesseln, ihr redet, die erzählt euch was und das war es. Danach gehst du nach Hause."

**I:** Und wie ist es dann weitergegangen?

**Bv:** Er hat es geschafft.

**Bm:** "Das ist absolut gar keine Schule, das sind irgendwelche Leute, ihr sitzt da, ihr quatscht da, ganz gemütlich, schau es dir einfach mal an. Aber es ist keine Schule. Es ist einfach nur ein Haus, ein Gebäude mit einem Raum [aufgebracht]. Geh einfach mal hin! Soll ich mitfahren?", "Ne! Und das ist keine Schule?", "Nein, das ist keine Schule, das schimpft sich einfach nur so." Ich habe ihm dann auch noch ein paar andere Sachen gesagt, wozu man auch noch Schule sagen kann, habe gesagt "TANZSchule!". Da gehst du auch hin, "Ist das eine Schule? Natürlich bekommst du dort irgendetwas beigebracht, aber es ist nicht die Schule in dem Sinne. Du sitzt da nicht in einer Reihe mit Block und Stift.", habe ich gemeint, "Du tanzt, bei der Tanzschule tanzt du und bei der Fahrschule sitzt du und hörst jemandem zu.".

**I:** Und dann hat er es geschafft.

**Bm:** Und dann hat er es geschafft gehabt. Ich habe ihm versucht das anders zu vermitteln und dann war das okay.

**I:** Wie ist es ihnen denn dann gegangen, als er dann es geschafft hat, oder währenddessen? Es ist ja dann wahrscheinlich los.

**Bm:** Ich war fertig mit den Nerven. Das kostet Kraft, das kostet unglaublich viel Energie, ihm das so beizubringen, dass er das auch versteht, um was es da geht. Das heißt, er ist ja nicht blöd. Dass man die richtige Synapse bei ihm trifft, dass er das dann auch richtig wahrnimmt, was man ihm da erzählt. Und das er das auch ernst nimmt. Dass man ihn da nicht versucht irgendwie ihm irgendetwas zu beschönigen oder sonst was. Das er auch wirklich dieses Vertrauen auch irgendwo hat, "Okay, wenn die sagt, es ist keine Schule, es ist nicht so, wie in einer richtigen, normalen, öffentlichen Schule. Es wird einfach nur so bezeichnet.", dann ist es okay. Aber das kostet Kraft.

**I:** Sind sie dann irgendwie in Kontakt geblieben, als er dann auf den Weg dorthin hin, also zum Beispiel per Handy?

**Bm:** Ja, er weiß, er kann uns ja jederzeit erreichen. Und als er dann danach nach Hause kam, hat er gesagt: "Ich habe es geschafft!". Habe ich gemeint "Und, war ganz schlimm, gell? Ich muss dich hinbegleiten und Händchen halten." [ironisch, wenn nicht sarkastisch intoniert]. "Ah Mama!". "Ja siehst du, wo ist das Problem? Du kannst das!"

**I:** Wie war es denn davor, also kurz bevor es angefangen hat mit dem schulvermeidenden Verhalten, wenn er in der Schule war. Waren sie da auch verstärkt in Kontakt, hat er sich öfter mal gemeldet aus der Schule raus, vom Sekretariat aus angerufen?

**Bm:** Ne. Das war die Sache mit Latein. Da habe ich mich dann irgendwann so sehr aufgeregt und habe ihm gesagt, "Pass auf Kind, du hast sieben Notfälle, sieben. Nur wenn einer dieser sieben Notfälle zuhause auftritt, dann darfst du zuhause anrufen oder bei mir in der Arbeit. Ansonsten, vergiss es! Komm nicht auf die Idee!" Da hat er dann auch nicht mehr gemacht.

**Bv:** Dann habe ich ihn abgeholt.

**Bm:** [lacht] Also bei mir hat er dann nicht mehr angerufen. [lachend]

**I:** Wie ist denn das für sie mit den Fehlzeiten? Wie beurteilen sie das Ausmaß der Fehlzeiten?

**Bm:** Ich kann es ihnen nicht sagen. Ich weiß es nicht.

**Bv:** Also ich habe es nicht im Detail nachverfolgt. Mir hat ja nur die Sekretärin, als ich da an dem ersten Tag da war, hat die Sekretärin mir gesagt, dass er irgendwie die letzten Tage schon mal gefehlt hätte irgendwie. Ich habe es / ich wollte da keine Energie mehr reinstecken, wer denn jetzt oder quasi wieviel denn jetzt als unentschuldigt gilt, weil er meinte, er hätte nun mal dieses eine Attest. Er hätte es an dem Tag abgegeben, als er wieder in die Schule musste, irgendwie so. Da weiß ich jetzt nicht, ob das was die Sekretärin jetzt gesagt hat, ob da jetzt noch irgendwas offen war, oder ob der Name nur bekannt war. Was ihn unheimlich aufregt oder was ihn unheimlich stört (unv.), da gibts wohl irgendeine Liste, wo die Leute stehen, die noch fehlende Atteste haben.

**I:** In der Schule?

**Bv:** Irgendwo muss es diese Liste geben. Ich habe nicht genau nachgefragt. Er hat nur gemeint, er stand da drauf und das hat ihn sehr gefuchst. Es ist zum Beispiel auch, das finde ich so ulkig, wenn wir ihn rufen oder bitten, etwas zu machen, und er kommt auch beim dritten Mal rufen noch nicht, entweder weil er meint, er kann seine eigene Agenda machen oder er kann uns warten lassen, auch wenn wir wollen, dass er jetzt kommt, auf der anderen Seite, beispielsweise, als wir den Termin mit den beiden Lehrer hatten, da hatte ich meine Maske vergessen, musste nochmal nach Hause fahren und wieder hinfahren. Und da hat er auf mich gewartet. Und da hat er schon gesagt, "Wenn du nicht gleich gekommen wärst, dann wäre ich schon vorgefahren. Ich weiß zwar nicht, ob ich hingekommen wäre, aber ich kann es nicht leiden, zu spät zu kommen.". Also er möchte nicht zu spät kommen, er

möchte nicht auf irgendwelchen Listen stehen, also war es glaube ich schon so, dass er sich bemüht hat, dass er, wenn er fehlt, dass er dann nicht einen auf Schulschwänzer macht und uns nichts davon erzählt. Ich muss ja eher sagen, als ich da gehört habe, aber das habe ich dann auch nicht hinterfragt, dass er irgendwelche Fehltage hätte, warum ich da von der Schule nicht informiert werde. Weiß nicht, ob es daran liegt, dass man es in der Oberstufe nicht mehr macht, weil, als es noch Distanzunterricht war oder teilweise Distanzunterricht, da hat die Realschule anrufen, weil einer unserer Söhne nicht in dem Call drin war. Und der ist einfach nur ein paar Minuten später in den Call, weil es einfach technische Probleme gab. Und da sind wir direkt von der Schule angerufen worden, wo ich gesagt habe, wie kann das denn sein, wenn es da irgendwie Fehltage gibt, dass ich da nicht informiert werde.

**Bm:** Das war schon seltsam.

**I:** Was denken sie, was könnte das jetzt für Nachteile haben, diese Fehlzeiten für den [Kind]?

**Bm:** Also ich glaube im Moment gar keinen mehr. Aus dem einfachen Grund, die Lehrer wissen jetzt, dass er diese Schulangst hat. Das ist ja jetzt wirklich mit einem Attest ist das ja alles dingfest gemacht. Die Lehrer wissen ja jetzt alle Bescheid. Und ich glaube nicht, dass es jetzt da irgendwelche Schwierigkeiten geben könnte.

**I:** Inhaltlich? Dass er etwas verpasst?

**Bm:** Er macht die elfte Klasse nochmal. Wo ist das Problem. Also von daher gesehen, sehe ich das jetzt entspannt, weil er hat das für sich auch selbst akzeptiert, dass es für ihn definitiv besser ist, die elfte Klasse zu wiederholen, ob am [dasselbe Gymnasium] oder am [Nachbargymnasium]. Im Moment habe ich das Gefühl, dass er wieder mehr zum [selben Gymnasium] tendiert. Dass er doch dort bleiben möchte anstatt zum [Nachbargymnasium]. Aber das kann sich alles nochmal ändern.

**Bv:** Also ganz am Anfang, als er sagte, er hat Schulangst oder er hat gemeint, er überlegt auf das [Nachbargymnasium] zu wechseln und das da zu machen, da habe ich ihm erstmal, aber das falsche Information meinerseits, da habe ich gemeint, "Das kannst du gar nicht. Wenn du da angefangen hast, dann musst du da weitermachen. Du kannst gar nicht sitzenbleiben.". Und da hat er halt eben gesagt, er überlegt sich, auf das [Nachbargymnasium] zu gehen, da habe ich gemeint: "Ich kann mir nicht vorstellen, dass dir das hilft. Weil was soll dir das helfen. Hast du Probleme mit den Lehrern oder wirst du gemobbt von irgendjemanden?". Und er: "Ne, das ist alles nichts.". Das Einzige, was er nur gesagt hat, dass er das Gefühl hat, die Lehrer, die ihn schon so lange kennen, da hat er irgendwie ein Problem mit. Entweder auch so weil er denkt, dass die Lehrer meinen, das könnte er doch besser. Sie kennen ihn von früher und er kann das eigentlich besser. Und das war wohl so ein Ansatz, wo er gesagt hat: "Am [Nachbargymnasium] ist alles neu." Also so ähnlich wie nach der Grundschule, alles neu, alles andere ablassen. Weil ich gesagt habe: "Dass ist doch besser, wenn du die Lehrer irgendwie vorher kennst, dann weißt du, wie du die Lehrer einzuschätzen sind."

**I:** Aber sie haben das Gefühl, dass er das bevorzugen würde.

**Bm:** Er hatte das bevorzugt. Aber es kann sein, dass es wieder ein umdenken / ich weiß nicht was da (unv.) vielleicht durch die Psychopharmaka, weil er dadurch auch weicher geworden ist, stattfindet. Dass er dann sagt: "Och ne, vielleicht bleibe ich doch lieber da, weil es ja alles auch nicht mehr gar so schlimm ist."

**Bv:** Also er hat jetzt auch mit dem einen, mit dem er schon oft in die Schule gefahren ist und eine andere, mit der er sich doch durchaus auch ganz gut versteht, denen hat er jetzt auch davon erzählt, dass sie / wie es ihm geht. Die sind beide am [selben Gymnasium]. Der vom [Nachbargymnasium] der weiß es auch.

**I:** Und die Lehrkräfte wissen es auch?

**Bv:** Die Lehrkräfte müssten es auch wissen. Also zumindest haben die Oberstufenkoordinatoren gesagt, dass sie das an die Lehrer weitergeben.

**Bm:** Und von daher gesehen, mache ich mir da gar keinen Kopf im Moment wegen den Fehlzeiten.

**Bv:** Außer dass wir hoffen, dass er das überwindet.

**Bm:** Das Ende vom Jahr / uns ist halt wichtig, dass er dieses Problem irgendwie / also dass wir gemeinsam mit ihm das Problem in den Griff bekommen, dass er im nächsten Schuljahr wieder als normaler Schüler starten könnte. Aber dass / ich habe da wirklich sehr große Angst davor, wenn wir halt wieder diesen Wechselunterricht bekommen. Ich glaube, das wird ihm wieder das Genick brechen.

**I:** Ich würde gerne mal ein bisschen weggehen von dieser spezifischen Situation, sondern eher mal ins Allgemeine. Wie ist es denn bei ihnen: Machen sie sich grundsätzlich als Mutter viele Sorgen um den [Kind] oder generell um ihre drei Kinder?

**Bm:** Inwiefern? Ich meine, Sorgen macht man sich immer um die Kinder.

**I:** Wie würden sie das einschätzen: Sind das verstärkt überdurchschnittlich viele Sorgen oder eher weniger Sorgen?

**Bv:** // Überdurchschnittlich viele Gedanken //

**Bm:** Ja, also, wir haben keine gesunden Kinder. Alle drei sind ein Stück weit Problemkinder. Natürlich macht man sich viele Sorgen. Ja schon. Aber es ist nicht so, dass die Kinder davon wissen müssen.

**I:** Und was sind das dann für Sorgen, also welcher Art?

**Bm:** Beim [Kind] ist es jedesmal: "Hoffentlich kommt in der Familie kein größeres Trauma auf ihn zu, dass zum Beispiel Oma und Opa, einer der Großeltern stirbt.". Das ist dann für ihn so ein Moment, wo dann ein Anfall kommt. Das hatten wir gehabt, dass sich bei unserem [jüngerer Sohn] herausgestellt hat, dass er nur eine Niere besitzt. Da hat der [Kind] 24 Stunden später einen epileptischen Anfall gehabt. Das sind solche Sachen / emotionale Geschehen sind für ihn ganz, ganz schwierig zu handeln. Und das ist halt immer so meine Sorge: "Passiert irgendetwas." Jetzt muss mein Mann in zwei Wochen operiert werden, ich werde dem [Kind] rechtzeitig vorher Globulis geben, damit er das etwas entspannter sieht. Ich sehe das auch recht entspannt. Mit Krankheiten kommen wir hier ganz gut zurecht, die manage ich meistens so unter der Hand, dass keiner irgendwie viel davon mitbekommt, wenn es arg schlimm ist. Aber das mit der Niere mussten wir dem [Kind] sagen, weil wir da viel unterwegs waren und es war halt für alle neu und es hat uns halt selbst alle belastet, weil er hochsensibel ist. Das können sie ihm nicht verheimlichen, das geht einfach nicht. Und aber solche Sachen / es wird alles offen besprochen, so normal wie es geht, ohne Angst und ohne Stress, damit er damit schon mal arbeiten kann.

**I:** Wie ist es denn bei ihnen mit den Sorgen?

**Bv:** Ich mache mir ja auch Sorgen, aber ich / meine Frau kann oft nicht schlafen und macht sich eben / und weil sie sich so viele Gedanken macht / also sie ist da doch auch so wahrscheinlich sensibler als ich es bin, auch wenn ich mir Gedanken mache. Also beispielsweise bei den anderen zwei. Die müssen halt da auch auf der Realschule ordentlich kämpfen wegen ihrer ADS, dass sie das da

schaffen und das sind dann immer die Sorgen, was kommt / ich sage mal, alle unsere Jungs, die haben keinen übermäßig großen Freundeskreis. Hatte ich auch nicht. Das ist wahrscheinlich auch so ein bisschen /

**Bm:** // Eigenbrötler //

**Bv:** Unser Typ. Aber das ist halt auch, das ist so Phasenweise, wo man dann von einem besten Freund enttäuscht wird oder weil er dann plötzlich einen anderen besten Freund hat. Aber bei sowas kann sie sich dann da schön ihre Gedanken machen, wo ich immer sage: "Das wird schon!". Und "Die finden ihren Weg!". Und "Das ist jetzt einfach mal so!". Von daher, das ist / da sind wir vom Typ her durchaus unterschiedlich.

**I:** Ich würde auch gerne noch ein bisschen weiter fragen, weil so grundsätzlich, wenn es um Erziehung geht, weil manche Eltern sind so lockerer, ich habe ja jetzt auch schon ein bisschen einen Eindruck bekommen, manchen sind ein bisschen strenger. Wie würden sie sich denn da einordnen?

**Bv:** Ja prinzipiell schon streng, würde ich sagen, /

**Bm:** //Mhm. [Zustimmend] //

**Bv:** Ich lasse oder ich würde auch mehr durchgehen lassen als meine Frau durchgehen lässt. Wenn man sich selbst nicht in die Haare kriegen will, muss man natürlich auch gucken, dass der eine es nicht erlaubt, wenn der andere es [nicht] verbietet. Da versuchen sie einen natürlich auch immer auszuspielen. Aber sicherlich, wie ich es gerade gesagt habe, die Laptops oder das WLAN ist um acht Uhr aus. Oder von mir aus bei dem ein oder anderen mal ein bisschen später, wenn sie noch was für die Schule machen müssen. Oder die Handys nur hier unten und unsere Kinder beschwerten sich oft genug, wenn sie sich nicht so sich verhalten haben, wie wir uns das vorstellen oder wie es richtig wäre, dann ist dann auch mal das Handy für ein paar Tage weg. Und das kommt bei dem ein oder anderen von den dreien auch mal öfter vor und auch längere Zeit. Weil man das Gefühl hat, das ist wirklich noch der einzige /

**Bm:** // Druckpunkt //

**Bv:** Ja Druckpunkt. Es ist auch so, ich meine, wir haben hier den Fernseher, haben lange Zeit war der wochentags komplett aus, das heißt sie sind auch keine Kinder, die ewig dann auch Fernseh gucken. und der [Kind], was der so tut oder macht, zeitweise hat er mit einem Kumpel einen Netflix-Account. Und dann sitzen wir hier und gucken von mir aus die Tagesschau, dann sitzt er da drüben und guckt in seinem blöden kleinen Ding [Handy] guckt er irgendwelche Serien. Das ärgert uns auch. Aber da sagen wir: "Jetzt ist der bald 18, da bringt es eh nichts, wenn du was sagst.".

**I:** Wie ist es denn bei Ihnen, wie würden sie sich im Verhältnis dazu verorten? Strenger, lockerer?

**Bm:** Strenger! Eher strenger! Es gibt Regeln, und an diese Regeln muss man sich halten. Genau wie in der Gesellschaft auch. Sonst funktionieren wir ja nicht. Und da erwarte ich, dass die Kinder das auch machen. Die Handys sind unten, wenn sie die doch mal heimlich mit nach oben nehmen, da sind sie halt mal konfisziert ohne Diskussion.

**I:** Wenn sie - da können sie sich beide jetzt ruhig mal eine Minute Zeit nehmen - wenn sie mal fünf Wörter suchen, die sie für ihren Erziehungsstil oder mit ihrem Erziehungsstil ganz gut / auf den ganz gut passen würden. Welche fünf Wörter würden sie da finden? Lassen sie sich ruhig mal Zeit. Es müssen keine Eigenschaftswörter sein. Es können alle möglichen Wörter sein, die gut zu ihrem Erziehungsstil passen.



**Bv/Bm:** [beide Eltern denken etwa 30 Sekunden nach]

**I:** Oder drei Wörter.

**Bm:** Streng, hilfsbereit, aufmerksam, liebevoll, schimpfend.

**I:** Wir nehmen jetzt mal das Wort "liebevoll". Gibt es ganz bestimmte Erinnerungen, die sie damit verbinden?

**Bm:** Vorlesen, kuscheln, ihnen etwas erklären, beibringen, da sein.

**I:** Wie ist es bei ihnen? Welche Wörter haben sie gefunden? Das kommt jetzt so oberlehrerhaft rüber. [alle lachen]

**Bv:** Es ist schwierig. Wenn ich / ich muss tatsächlich sagen, ich bin ja sehr ruhig. Das heißt, der Vulkan in der Familie, das ist meine Frau. Ich bin dann eher der Zurückhaltende und fress dann auch eher was in mich rein. Aber wenn ein Punkt erreicht ist, dann kann ich durchaus auch explodieren. Das ist dann auch gut, wenn wir uns gegenseitig dann auch bremsen können. Und dann muss man sagen, ich sage mal nachtragend ist vielleicht auch ein bisschen falsch, Und das ist glaube ich auch durchaus mal so mal so. Da habe ich das Gefühl, beispielsweise meine Frau gibt eher mal wieder nach oder sage ich mal vergisst eine Regel, während / also beispielsweise /

**Bm:** // Ja das sind // die Eigenschaften eines Widders. Der kann ganz schnell explodieren, aber für ihn ist es dann ganz schnell wieder gut. Das ist okay.

**Bv:** Naja jedenfalls. Also ich habe manchmal an bestimmten Sachen länger zu kauen. Wenn beispielsweise wenn wir / wir haben mal eine zeitlang gesagt, wir wollen auch nicht, dass ihr irgendwelche Spiele auf eurem Laptop habt. Es ist ja so, am Anfang hat man sich ja auch besser ausgekannt, da hat man sie überraschen können, dass sie ja doch das wieder installiert haben, und so konnte ich das nachverfolgen. Und da war mal eine Situation, da habe ich das an einem Abend gelöscht und habe gesagt, das nächste Mal, wenn ich das auf deinem Laptop erwische, dann ist der einen Monat weg oder so. Am nächsten Tag war es wieder drauf. Und das hat mich extrem geärgert. Und wie du schon gesagt hast, Regeln sind eigentlich da, um eingehalten zu werden. Und was mich da immer so fuchst, wenn sie eigentlich wissen müssten, dass es Ärger gibt, dass sie es dann trotzdem machen.

**Bm:** // Und immer Konsequenzen gibt // immer.

**Bv:** Und wie gesagt, ich kann aber dann über die Sachen trotzdem darüber hinweggucken beziehungsweise - das ist wahrscheinlich auch so ein Mann-Frau-Ding - also wenn hier irgendwas unordentlich oder nicht ganz sauber ist, das stört mich halt weniger als meine Frau.

**Bm:** Das ist berufsbedingt.

**Bv:** [lachend] Ja, das kann sein. Entsprechend schimpfe ich da halt nicht so oder treib die Jungs nicht so an, weil bestimmt das da dann auch nicht so auffällt.

**I:** Wenn der [Kind] erzählt und Konflikte hat mit anderen in der Schule, wie reagieren sie da, wie verhalten sie sich da?

**Bm:** Gar nicht, weil er noch nie Konflikte hatte.

**Bv:** Ich wüsste auch nicht. Also das erfährt man zumindest nie in dem Moment, wo da was war. Manchmal, als das war eine Zeit, da kam er nach Hause aus der Schule und hat gemeint, er hat da zu jemandem was blödes gesagt, das muss er jetzt nochmal klären. Das heißt / er hat es uns nicht verraten, aber dann hat er die- oder denjenigen angerufen und es mit demjenigen geklärt.

**I:** Und sie haben eher eine passive Rolle in der Situation eingenommen?

**Bv:** Er hat / das haben wir ihm auch gesagt mit dieser Schulangst: "Wir können dir nur helfen, wenn du auf uns zukommst? Wenn du willst, dass wir dir helfen." Und das Problem ist, und das ist vielleicht auch eine Sache, wo ich ihn immer wieder nerve, weil wenn / auch jetzt bei dem Thema Schulwechsel oder nicht. Ich wollte ihm nur ein paar Denkanstöße geben, an was er denken sollte, in welche Richtung er / bevor er sich entscheidet. Und bei ihm kam das relativ schnell dann so an, ich will ihm irgendwie etwas aufdrücken. Oder er muss sich entscheiden. Und er blockt dann relativ schnell ab und sagt: "Papa, ich will jetzt gar nicht mehr weiterreden.". Also er ist nicht so der Typ oder ich bin auch nicht so der Typ, der mit ihm solche Sachen diskutieren oder bereden kann. Ich glaube, da bist du eher die, die auch doch eher mal die richtigen Worte findet, um das mit ihm zu besprechen.

**Bm:** Vielleicht. Ich hoffe es.

**I:** Ist es ihnen wichtig, dass sie wissen, mit wem der [Kind] Umgang hat? Also welche Freunde er beispielsweise hat.

**Bm:** Ja. Ja.

**I:** Wie ist das bei ihnen?

**Bv:** Jaja, schon. Es ist halt so, wie gesagt, unsere Kinder sind jetzt nicht die, die ständig unterwegs sind. Das ist jetzt im Moment vielleicht der Kleinste, der ist am meisten unterwegs.

**Bm:** Aber sie bringen die Freunde auch hierher. Und es gab bisher noch niemanden, wo wir gesagt hätten, "Hm, könntest du nicht vielleicht jemand anderen /", also sowas gab es bisher nicht. Aber darf ich noch kurz was zu den Konflikten sagen. Mir ist da was eingefallen. Und zwar hatten die mal im [Gymnasium] - ich weiß nicht, was das war, das war kein Schulfest - da haben sich die Klassen alle mit irgendetwas vorgestellt. Und ich kenne einen Lehrer von dort, der hier auch wohnt. Wir sind auch perdu auch vom Kindergarten und und und. Und er hat mich mal beiseite genommen und hat gesagt: "Du, ich muss mal kurz mit dir über den [Kind] reden. Der hatte vor drei Tagen einen heftigen Disput gehabt mit einem Mitschüler. Der [Kind] hat sich da sehr geärgert über etwas und hat ihm /". Der Disput war wohl heftig, die haben arg gestritten gehabt und der [Kind] hat ihm dann auch diverse blöde Sachen an den Kopf geworfen. Dann hat er zu mir dann noch gesagt: "Aber weißt du, der [Kind] hat irgendwann gesagt: "So ich muss jetzt raus, ich muss jetzt weg. Ich muss mich jetzt erstmal abreagieren." Ist sich abreagieren gegangen, kam dann nachher zu mir und hat gemeint: "Herr [Name der Lehrkraft], ich möchte das jetzt nochmal mit ihnen besprechen und klären, ich kann das so nicht stehen lassen.". Da hat der Lehrer die zwei nochmal zusammengebracht und der [Kind] hat das mit dem Schüler geklärt gehabt in einer ruhigen (unv.) Art und Weise und die haben sich dann auch gegenseitig entschuldigt gehabt. Und damit war das gegessen gewesen und er hat halt gemeint: "Das, was der kann, können manche Erwachsene nicht.". Hat er gemeint: "Das ist wahnsinn, was der sich in diesem Moment da getraut hat." Also der war da / das ist jetzt glaub ich schon zwei, drei Jahre her, da war er 14 so um die Kante. Also da gab es mal irgendeinen Disput. Um was es ging, das weiß ich nicht mehr.

**I:** Aber hört sich nach einem schönen Erlebnis letztendlich so rückblickend an.

**Bm:** // Ja. // Also wenn er da wirklich mal was hatte oder was angestellt hatte oder zu jemandem was Blödes gesagt hat, / ich habe ihm dann auch gesagt: "(unv.) Du kannst zu jedem irgendetwas Doofes zu sagen. Aber es tut niemandem weh einmal hinzugehen und zu sagen: "Hey, ich habe mich blöd benommen, es tut mir sehr Leid, es war nicht in Ordnung. Ich war da einfach emotional." oder sonst irgendetwas. "Das ist wesentlich besser, wie sich zu ducken und zu gehen und gar nichts mehr zu diesem Thema zu sagen. Das sind Feiglinge. Aber das tut nicht weh.". Und das ist halt /

**I:** Wie ist denn das für sie? Ist es ihnen wichtig zu wissen, wo sich der [Kind] befindet, also wo er sich aufhält, ob er mit Freunden in der Stadt ist oder /

**Bm:** Ja, schon. Aber das ist hier in der ganzen Familie so. Wenn wir weg sind, wir melden uns auch immer ab sagen ungefähr, wir kommen dann und dann nach Hause. Wenn jemand später nach Hause kommt, ruft er kurz an und sagt: "Du, es wird später, Warte nicht auf mich. Kannst schon ins Bett gehen".

**Bv:** Also das ist zumindest das, was wir ihnen immer gesagt haben, was wir wollen. Weil wenn einer zu uns gesagt hat, er geht jetzt zu einem Freund und dann sagen wir: "Um halb sieben bist du zuhause.", dann war es durchaus möglich, dass er anruft: "Darf ich hier noch zu abend essen".

**Bm:** // Das ist okay. //

**Bv:** Das wollten wir immer, dass sie uns Bescheid geben. Das hat anfangs auch nicht immer funktioniert. Wir haben uns da aber beispielsweise auch nie groß Gedanken gemacht, weil wir an sich wussten, wo er ist. Oder wo das Kind ist. Von daher, das ist nicht so, dass wir jemals in die Situation oder das Gefühl bekommen und nicht wissen, wo unsere Kinder sind. Üblicherweise, wenn sie weg sind, wussten wir normalerweise, wo sie sind. Was halt immer ein bisschen schade ist, wenn die Kinder / also der [Kind] war zwei- dreimal auf irgendeiner Klassenfahrt oder sowas, wo man sagt, wäre schöne, wenn du uns auch mal ne WhatsApp schickst, ein Bild schickst, wie es dir geht, oder wo du bist, oder was du erlebst. Da kam nix.

**Bm:** Es ist okay. Wir wussten ja, wo er ist. Und wenn er sich nicht meldet, geht es ihm gut. So sehe ich das. Als er dann wieder da war, da hat er erzählt wie ein Wasserfall. PASST!

**I:** Wieder zurück in die Situation jetzt gerade. Es ist so, dass es furchtbar anstrengend sein kann, und dass es manchmal noch anstrengender ist, manchmal vielleicht dann doch weniger anstrengend. Wie geht es ihnen denn jetzt gerade als Mutter? Also jetzt gerade in der Situation - sie haben ja auch viel schon geschildert. Gibt es noch Sachen, die so bisschen beschreiben, wie es ihnen jetzt gerade so geht? Auch als Mutter, also in der Rolle der Mutter.

**Bm:** Ich habe fürchterliche Angst vor dem Herbst, fürchterliche Angst. Weil ich nicht weiß, was auf mich zukommen wird. Wenn Corona weiterhin so bestehen bleibt, mit diesem Präsenz- und Distanzunterricht oder vielleicht nochmal Home-Schooling, da wird er die elfte Klasse sehr wahrscheinlich zum zweiten Mal machen oder er wird vielleicht irgendwann komplett verweigern und sagen: "Ich mache keine Schulabschluss!". Dann hat er nichts in der Tasche. Und das ist das, was mir halt doch sehr viele, sehr, sehr viele Sorgen bereitet.

**I:** Wie ist es bei ihnen? Wie geht es ihnen in der Situation?

**Bv:** Also ich habe auch jetzt die Angst dahingehend auch / also wir lassen ihm dahingehend freie Hand, wenn er jetzt sagen würde, er will von der Schule abgehen und will eine Lehre machen, dann wäre das kein Beinbruch. Also es ist jetzt nicht so, dass wir sagen würden, "Du musst studieren, du musst Arzt werden!", oder sonst was. Das heißt er muss das machen, was für ihn gut ist. Von daher das / wir setzen ihn maximal von daher unter Druck, dass wir sagen, "Du verbaust dir selbst was,

wenn du keine guten Noten hast." Von daher habe ich jetzt nicht so ganz die schlimme Angst, was aus ihm wird, wenn das so eintreten würde, dass er die Schule dann komplett abbricht. Ich möchte ihn trotzdem natürlich nicht bestärken damit, dass er das tut.

**I:** Wenn sie mal auf die gesamte familiäre Situation schauen, also wirklich das Gesamte so in den Blick nehmen, was müsste sich denn ändern, dass so ein bisschen Entlastung reinkommt in die jetzige Situation? [Mutter lacht laut auf]

**Bv:** Also wir haben / Also dadurch dass wir den zwei Jüngeren extrem viel helfen müssen, also sie sind Lehrer und Psychologe, sie werden wahrscheinlich auch sagen so von wegen "Die müssen ihren Weg selbst finden, so ungefähr.". Also jetzt, da brauche ich jetzt nicht lang diskutieren. Wir haben auch oft genug die Lehrer, die dann sagen - und das nehmen die Kinder auch gern für bare Münze - dann und dann machen wir noch einen kurzen Test, aber ihr braucht nicht dafür lernen. Da kommt ja nur an wie "Ich darf nicht dafür lernen.". Oder was. Und wir haben da ja / und wir müssen sehr viel Kraft investieren, die Kinder immer wieder dazu zu animieren. Und wir haben hier das Klavier, das kam letztendlich auch da zustande durch [Kind]s Epilepsie, wo uns die Ärzte gemeint haben, das wäre auch ganz gut für die Konzentration, wenn er Klavier spielt. Das kann durchaus [Kind]s Epilepsie /

**Bm:** // Durch die hohen Töne //

**Bv:** für die Epilepsie ganz gut sein. Deswegen hat der [Kind] quasi mit Klavier angefangen und die anderen zwei hatten da Spaß daran. In der Zwischenzeit hat keiner mehr Spaß daran und wir sagen halt, wir möchten aber, solange ihr aber noch nicht 18 seid, sollt ihr das spielen. Weil wir der Meinung sind, das ist gut. Da kommt einmal die Woche ein Lehrer hierher und sie sollen eigentlich jeden Tag über. Aber seit Corona sind wir da nicht mehr so hinterher. Vorher haben sie wirklich jeden Tag üben müssen.

**Bm:** Seit Corona und Heim-Schooling. Eigentlich hat Online-Schooling das täglich Üben vom Klavier zunichte gemacht.

**Bv:** Und das ist das, was uns viel Kraft kostet. Also letztendlich kann man eigentlich nur sagen, also wenn sich das jetzt nicht mit deiner Befürchtung, sondern hoffentlich wieder so normalisiert, dass die Kinder wieder ordentlich in die Schule gehen und auch einen geregelten Schulablauf haben, dass sich das dann alles wieder ein bisschen entspannt, also auch bei uns vom Gefühl her. Und ich sage mal, wahrscheinlich wird es so richtig entspannt erst dann sein, wenn wir das Gefühl haben, dass die Kinder alle ihren Weg gehen oder ihren Schulabschluss haben.

**Bm:** Ja Kummer und Sorgen werden bei uns immer bleiben, weil zwei der Kinder einfach krank sind. Dass der [Kind] mit seiner lebenslangen Epilepsie und der [jüngere Bruder] mit seiner Niere. So. Punktum. Ob der [jüngste Bruder] da mit irgendetwas nachzieht, ja das wissen wir noch nicht. Werden wir sehen, was da noch kommt. Also ich klopfe noch nicht auf Holz.

**I:** Ich würde jetzt nochmal zurückgehen in die Schule. Sie haben es vorhin auch schon angesprochen, wie es dem [Kind] so bisschen in der Schule geht, so grundsätzlich. Wenn sie mal eine Tendenz abgeben oder eine Einschätzung, wie stark fühlt sich denn der [Kind] belastet, als er noch in der Schule war.

**Bm:** Auf einer Skala von null bis zehn und zehn ist das Stärkste?

**I:** Ja, das können wir so machen.

**Bm:** Belastet inwiefern?

**I:** Das überlasse ich ihnen. Sie haben als Mutter da beste Skala für sich, wie sie Belastung einschätzen.

**Bm:** Gut, anders: Belastet wovon, vom Lernaufwand oder von den Persönlichkeiten, die dort /

**I:** Beides. Das wären nämlich die nächsten Fragen gewesen.

**Bm:** Okay. Also. Belastet vom Lernaufwand. Wenn zehn das schlimmste ist, dann würde ich sagen drei. Also nicht so stark.

**Bv:** Bei Leuten (unv.) würde ich sagen mindestens acht.

**Bm:** Mindestens acht. Das hätte ich auch gesagt.

**I:** Jetzt ist es um den Lernaufwand gegangen. Wie würden sie das einschätzen, wie sich die Schulleistung auf das Wohlbefinden vom [Kind] auswirkt? Also das, was dann hinten rauskommt.

**Bv:** Das ist komisch. Er könnte / aus unserer Sicht könnte er bessere Noten, wenn er /

**Bm:** // Viel besser. Für ihn ist es okay. //

**Bv:** wenn er lernt und strukturiert lernt. Das Problem ist, wenn er mal auch in irgendeiner Probe auch mal eine schlechte Note geschrieben hat, dann hat er gesagt: "Jetzt habe ich es kapiert. Ab jetzt wird mehr gemacht." Das hat vielleicht zwei Tage angehalten. Und daher / ich weiß auch nicht mehr so recht, ob ihm das ausreicht, früher vielleicht schon, jetzt in der elften weiß ich nicht, ob er da doch, weil er dann /

**Bm:** Das kannst du so nicht sagen, weil er ganz heftig in der Pubertät war. Da hast du so Höhen und Tiefen gehabt. Dieses himmelhoch jauchzend wieder ganz tief unten am Boden und weinerlich und anhänglich und überhaupt und dann wieder das ganze extrem Kuschelige, also, und dann total aggressiv. Also, ich glaube, der war da so völlig von den Hormonen, ich glaube, da hat er so einen Matschbirne gehabt, dass man das so gar nicht genau definieren kann, dass ihm das wirklich was ausgemacht hat. Würde ich so nicht / ich persönlich würde das so nicht unterschreiben. Ich glaube, das war dem, "Ist halt so, dann bin ich halt schlecht." [Bm imitiert ihren demotivierten Sohn]. Und am Tag darauf "Och ne, jetzt habe ich da nur drei Punkte! Oh mann, was habe ich da angestellt." Also das ist halt gerade so, wie die Hormone waren.

**I:** Und die Belastung durch das soziale Umfeld, das wurde jetzt mit einer acht bewertet eingeschätzt auf der Skala. Aber wie - ich habe es vorhin auch so ein bisschen rausfühlen können - wie kommt der [Kind] mit den anderen zurecht?

**Bm:** Sehr gut.

**Bv:** An sich gut. Aber ich glaube, wenn er /

**Bm:** // Er hat viele Selbstzweifel. //

**Bv:** also, er sagt, aber das kann ich gut nachvollziehen.

**Bm:** // Ich muss gucken, ob es hier Ohren gibt. [Bm sieht nach, ob ein Kind dem Interview lauscht.] //

**Bv:** Er weiß nicht, wie er sich mit den anderen / über was er sich unterhalten soll. So Smalltalk. Er weiß da nicht, was er sprechen soll. Das macht ihm glaube ich schon ein bisschen zu schaffen. Aber vieles ist auch da, er hat auch viel überhaupt kein Bock. Gerade das, was halt so Teenager machen,

die dann auch von mir aus Rauchen oder Alkohol trinken, das stößt ihn quasi völlig ab. Das mag er überhaupt nicht. Oder soll ich mal irgendwelche / feier mal hier, das mag er überhaupt nicht. Oder das kommt daher, sicherlich weil er halt einfach doch dann lieber, oder dass ihn viele Menschen zu sehr stressen.

**I:** Jetzt geht es auch dem Ende zu. Ich habe noch zwei, drei Fragen und dann ist es das dann auch schon. Das war doch jetzt relativ lang. Mich würde noch interessieren, der Kontakt zwischen ihnen und der Schule oder den Lehrkräften. Sie waren im Austausch mit den Oberstufenkoordinatoren. Wie ist denn das grundsätzlich so? Stehen sie da enger im Austausch? Sie haben ja vorher auch die Information über die Fehlzeiten so ein bisschen beschrieben. Wie schätzen sie das ein?

**Bv:** Also vorher hatte ich jetzt keine übermäßigen Kontakt. Also das ist / wir sind auch zu den Elterngesprächen, Elternabenden waren wir auch bei ihm relativ wenig, weil ich das Gefühl hatte, ich kann ganz gut einschätzen, wie er so in der Schule ist. Also da waren wir jetzt bei den anderen schon eher. Das war nur / war vor ein paar Jahren bei einer Deutschlehrerin, die war nicht so begeistert von ihm beziehungsweise er kam mit ihr nicht so zurecht, aber /

**Bm:** Aber ansonsten gab es da keine Probleme, dass wir hätten wegen [Kind] enger mit den Lehrern in Kontakt treten müssen. Das war einmal, als wir denen Bescheid geben mussten wegen der Epilepsie oder wenn sich Medikamente umgestellt haben, da haben wir das immer gemacht. Aber ansonsten zwecks irgendwelchen Schulproblemen oder Schulnoten waren wir eigentlich nur einmal.

**Bv:** Und das war auch in der Grundschule wie auch im Gymnasium dann haben wir einerseits für die Lehrer haben wir halt so einen Blatt vorbereitet, mit einem Bild von ihm und wo wir beschrieben haben, dass er halt da diese Epilepsie. Vor allen Dingen weil er hat eine Epilepsie oder seine Anfälle, die zeigen sich dadurch, dass er dann anfängt zu lachen. Das Lachen ist zwar eher wie eine meckernde Ziege so ein bisschen, oder manchmal, wenn es nicht so heftig ist, dann lächelt er nur vielleicht. Und Außenstehende merken das nicht so. Und das wäre blöd, wenn der Lehrer in zusammenscheisst und er fängt dann das Lachen an. Das wäre vielleicht ein bisschen doof. Und auch / wir wollten halt auch in Bezug auf, dass die Schüler halt vielleicht Bescheid wissen. Aber das war ganz allein [Kind]s Entscheidung, ob er ganz allein vor die Klasse gehen will und sagen will, dass er das hat. Und das hat er aber in beiden Fällen, in beiden Schulen gemacht. Der ist da ganz offen damit umgegangen. Und ich sage mal mit seinen Tics, da hat er ja ganz schlimme, wo er irgendwie mit dem Kopf so hin- und hermachen muss [Bv imitiert die Tics seines Sohnes], und ich habe immer gefragt: "Hast du das in der Schule auch? Was sagen denn die anderen dazu?" Das kennen wir ja selbst, wenn die da denken: "Was ist denn das für ein Honk!", ja, und das hat er immer gesagt, er kann das meistens unterdrücken oder ziemlich unterdrücken. Und vielleicht kam das bei uns zuhause jetzt wieder extrem raus. Also manchmal war das ganz schön schlimm.

**Bm:** Das ist ihnen ganz schön an die Nerven gegangen. Aber wirklich. Da können sie nichts sagen. Er hatte auch diese Phase gehabt, wo [Bm imitiert Tics ihres Sohnes [Kind], bei denen er überdeutlich durch die Nase atmet]. Das ist ein Tic. Allen ist das auf die Nerven gegangen. Allen hier. Aber sie können ja nichts sagen. Und in der Schule, hab ich gesagt: "Wie ist es denn in der Schule?". "Ja da bekomme ich manchmal ein Taschentuch angeboten.". Habe ich gemeint: "Du musst es denen sagen, dass das ein Tic ist, du hast nichts an der Nase."

**Bv:** Wie gesagt, es gibt die unterschiedlichsten Tics, die er da hat.

**Bm:** // Hatte. // Jetzt ist es im Moment /

**Bv:** Jaja, im Moment ist es / ob das jetzt auch mit der Anspannung, weil er im Moment nicht in die Schule geht /

**Bm:** // Ne. // Weißt du, was das ist? Das sind die Tabletten. Das sind die Psychopharmaka. Deshalb werden die Tics nämlich gedrückt. Seit der Zeit hat er nämlich keine.

**I:** Gabs bei der Schulvermeidung, gabs da kurz davor, oder sobald sie das mit den Oberstufenkoordinatoren, mit der Schule besprochen haben, gabs da dann Angebote von der Schule, sie zu unterstützen? Beispielsweise über den Schulpsychologen?

**Bv:** Ne, also vorher nicht. /

**Bm:** Aber die haben doch angeboten, dass der [Kind] nur stundenweise kommen kann.

**Bv:** Ne das war nicht.

**Bm:** Aber vorher haben sie es ja nicht gewusst. Das haben sie ja erst ab dem Gespräch haben sie es gewusst.

**Bv:** Ja, aber das ist jetzt nicht so, dass er jetzt regelmäßig irgendwelche Fehlzeiten hatte. Wie gesagt, je weiter ich mich /

**Bm:** // Das war wirklich ne ganz kurze Phase // in der das rausgekommen ist, dass er diese Schulangst hat. Das waren vielleicht zwei, zwei, drei Wochen. Das war gar nicht so lange, wo er da wirklich tatsächlich gefehlt hat. Und in dieser einen Woche war er da tatsächlich krank gewesen. Und da hat er gesagt, er hat Schulangst. Und da haben wir gleich gesagt: "Stopp, wir müssen jetzt agieren, bevor es schlimmer wird!". Wir lassen da gerade bei unseren Jungs mit ihren ganzen Probleme bei nichts, was kommt, viel Zeit vertreiben. Wir sind da einfach schon geübt wahrscheinlich [Bm lacht laut auf].

**I:** Sie haben ja gesagt, am [diesem Gymnasium] gibt es keinen Schulpsychologen, aber gab es ein Gespräch mit dem Beratungslehrer oder der Beratungslehrerin?

**Bv:** Ne, also es gibt da ja, wo die Beratungslehrerin - ich weiß nicht, ob er die kennt, ob er deshalb nicht mit ihr reden wollte - er wollte mit dem / oh ja, die Schulpsychologin ist glaube ich in Elternzeit schon mehrere Jahre und es gibt keine Vertretung beziehungsweise das heißt vom [Nachbargymnasium] /

**Bm:** // doch vom [Nachbargymnasium] //

**Bv:** Und da haben ihm gesagt gehabt, also ich habe ihm gesagt gehabt, er soll jetzt, wenn er zuhause ist, den kontaktieren. Und jetzt gibt es am [Nachbargymnasium] jetzt anscheinend zwei und dann kam gleich: "Also wen soll ich da ansprechen?", "Ja das ist doch egal, schreib doch beiden!".

**Bm:** // Und das ist natürlich ein Stressfaktor. // Damit muss er jetzt erstmal ein paar Tage arbeiten, bis er sich für einen entschieden hat, dass er es schafft, ihn anzurufen. Aber er macht das. Er macht das schon. Wir lassen ihm da auch die Zeit.

**I:** Vielleicht als Tipp: Die Schulpsychologin ist grundsätzlich am besten mit der Symptomatik betraut. Die Beratungslehrerin ist eher für Schullaufbahnberatung zuständig. Also zum Beispiel wo kann er nach der achten Klasse hin? Wir sind jetzt recht am Ende. Wenn sie jetzt mal das ganze Gespräch reflektieren und die Vermeidungssituation, wie sie da reagiert haben, wie sie sich da gefühlt haben. Was wäre denn in den typischen Situationen anders gewesen, wenn es die Corona-Pandemie nicht gegeben hätte?

**Bm:** Dann hätten wir keinen Schulvermeider.

**Bv:** Ich meine, dass ist unser Eindruck. Ob es so gewesen wääre, da weiß man natürlich nicht. Aber ich denke auch /

**Bm:** Ich vermute schon. Weil er ist aus diesem Trott ist er rausgeflogen. Es ist seine Beständigkeit, die hat sich von heute auf morgen vollständig aufgelöst. Er war in diesem Trott: "Ich gehe fünfmal die Woche in die Institution Schule, ich habe dort meine Schulklasse. Diese Menschen sind die ganze Zeit um mich rum. Ich habe sie die ganze Zeit bei mir. Ich bin es gewöhnt, sie um mich zu haben. Und jetzt, nach so einer langen Zeit soll ich wieder in diese Institution gehen. Mit SO VIELEN HUNDERTEN VON MENSCHEN, 28 davon sitzen mit mir gemeinsam in einem Raum. Jeder kruschpelt irgendwas vor sich hin. Mir ist das zuviel. Ich schaffe das nicht!" [Bm spricht als kk ]. Das ist der Grundgedanke. Er hat es zwar so nicht geäußert, aber ich weiß ja, wie mein Sohn so tickt. Und ich weiß, wenn der hier schon Probleme hat mit acht Leuten, die hier mal zu Besuch kommen, und er sagt: "Oh Gott!", dann ist das für ihn der pure Stress. Also vermute ich. So geht es ihm. Und wäre er die ganze Zeit in diesem Trott geblieben, von Montag bis Freitag, jeden fuh dorthin, es ist eine Beständigkeit, es ist eine Routine, eine Regelmäßigkeit, dann wäre das gar nicht passiert.

**Bv:** Naja, interessant wird sein, wenn es tatsächlich so ist, dass wieder Distanzunterricht oder Wechselunterricht kommen sollte, dann wird es interessant sein, wie können wir / was können wir tun, um so eine neue Situation zu vermeiden. Um ihm trotzdem so eine Beständigkeit vermitteln zu können. Das ist ja hier die Frage, ob es da dann vielleicht was gibt, wo wir da dann /

**I:** Hätten sie vielleicht mehr Ressourcen gehabt, wenn die Corona-Pandemie nicht gewesen wäre? In so einer Situation, wenn es dann doch in Richtung Schulvermeidung gegangen wäre, da anders zu handeln. Ich meine, sie haben unheimlich viel gemacht, probiert, Strategien an die Hand gegeben.

**Bv:** Ja wenn Corona nicht gewesen wäre, dann wäre ich ja gar nicht zuhause hier, tagsüber.

**Bm:** Ich glaube tatsächlich nicht, dass wir da diese Probleme gehabt hätten. Glaube ich nicht. Ganz ehrlich ich müsste mir da / wenn ich so zurückdenke vor Corona hätte ich mir darüber beim [Kind], gerade bei ihm nie und nimmer Gedanken machen müssen, dass er zu einem Schulverweigerer wird. Dann schon eher vielleicht beim [jüngeren Bruder]. Er hasst die Schule. Er geht schon brav in die Schule. Der hat ja die ganzen Jahre in die Schule. Der ist nie krank. Der geht immer zur Schule. Obwohl er sie hasst, er geht trotzdem zur Schule. Und er war auch - wann war es vor der Corona-Zeit - da war er in der siebten, in der wievielten Klasse, in der achten, in der siebten, siebten, in der siebten Klasse. Da war er ganz stolz. Da hat er keinen einzigen Fehltag gehabt. In der sechsten auch glaube ich nicht. In der fünften kam das mit der Niere. In der sechsten und siebten hat er keinen Fehltag gehabt. In der achten Klasse hat er auch keine Fehltag gehabt?

**Bv:** Weiß ich nicht [still und nachdenklich].

**Bm:** Ja ne. Also der geht. Obwohl er sie so arg hasst. Er geht wirklich.

**I:** Letzte Frage: Erzählen sie doch mal, wie blicken sie auf ihre eigene Schulzeit zurück.

**Bv:** Also ich habe, wenn ich so überlege, wie uns unsere Eltern unterstützen oder vielleicht unterstützen können, muss ich schon sagen, das habe ich von meinen Eltern nicht bekommen. Also ich musste das / also man hat natürlich auch das Internet noch nicht gehabt. Und so, deswegen. Das war ja völlig anders. Wenn ich irgendwas nicht rausgefunden habe, dann war es halt so. Und ich muss aber auch sagen, dass ich, glaube ich, nie so / also ich hätte schon gerne bessere Noten gehabt. Also ich habe in Hessen gewohnt und bin groß geworden und habe da ein Abi von zweieinhalb, das ist, also schon in Hessen nur Mittelmäß und wenn man das mit Bayern vergleicht, dann ist das natürlich nochmal was anderes. Aber ich hatte nie so den Drang, nur zu lernen und nur gute Noten zu haben.



**I:** Waren sie gerne in der Schule?

**Bv:** Ne glaube ich nicht. Sicherlich auch nicht. Ich kann es durchaus nachvollziehen. Ich würde nicht unbedingt sagen, dass ich sie gehasst habe. Eher ich / was mir nur in Erinnerung bleibt, es gibt Lehrer, mit denen kam ich gut zurecht, da habe ich gute Noten geschrieben. Dann gab es einen Tausch von zwei Lehrern und da sind die Noten mitgewandert. Also bei der einen gut, bei der anderen schlecht. Da ist so ein bisschen das, was noch in Erinnerung kam. Ich sage mal, ich weiß nicht genau, ich habe mir wahrscheinlich keine so großen Gedanken gemacht, was ich mal werden möchte. Meine Mutter hat damals den Vorschlag gemacht, dass ich auf ein berufliches Gymnasium gehe und da bin ich so in die Elektrotechniksschiene halt reingekommen. Und das war beispielsweise, wo ich sage, das kam nicht direkt von mir. Die Idee kam von meiner Mutter und die habe ich dann gut gefunden oder umgesetzt. Und das ist manchmal auch, wo ich bei unseren Kindern denke, auch beispielsweise wenn jetzt der [Kind] abgehen würde von der Schule, wir wüssten nicht, was er gerne machen würde. Also null Vorstellung. Ja, er will lesen. Habe ich gemeint: "Eigentlich müsstest du Bibliothekar werden. Aber dann musst du auch Sachen lesen, die dir keine Spaß machen.", das ist auch nicht passend. Und so ist es bei den anderen zwei. Ja die sind auch noch jünger. Der [jüngere Bruder] will was mit Informatik machen, aber das ist / das kann ich gut nachvollziehen. Die Jungs haben keinen so besonderen Antrieb, was zu tun. Da erkenne ich mich schon wieder.

**I:** Wie ist es denn bei Ihnen, wenn sie mal in ihre eigene Schulzeit zurückblicken.

**Bm:** Erster Schultag, ich kam nach Hause und habe gemeint, ich werde Frührentner. Ab diesem Tag habe ich Schule gehasst. Man musste zu früh aufstehen [lacht]. Ne das ganze also / ich habe da keine Spaß daran gehabt. Mir war das einfach zuviel. Ich habe dann nach der Grundschule Realschule gemacht und ich habe mir irgendwann geschworen, ich werde keine Klasse wiederholen, weil da muss ich ja wieder ein Jahr länger in der Schule bleiben. Also bloß nicht. Also straight on, gerade aus! Für mich stand dann in der achten Klasse fest, ich möchte Krankenschwester werden und darauf habe ich zugearbeitet. Da war ich aber dummerweise zu jung und dann ging es halt darum, ob ich freiwilliges soziales Jahr mache, aber habe ich gesagt: "Das ist ja blöd. Verdienst du nichts, musst du arbeiten, da hast du nichts davon. Also machst du noch zwei Jahre Fachabitur." Das habe ich dann noch durchgezogen. Dann hat mein Vater gemeint: "Ja dann kannst du studieren gehen.". Habe ich mir gedacht: "Da muss ich ja schon wieder lernen. Und da bist du wieder weiter weg von Krankenschwester. Das bringt mir ja auch nichts.". Das hat nicht gepasst. Und da habe ich gedacht: "Ne, ich mache meine Krankenschwesterausbildung." und jetzt bin ich im OP gelandet und ich bin total glücklich. Aber ich habe nie eine Klasse wiederholt und ich wollte auch keine Prüfungen wiederholen. Ich habe alles immer nur einmal gemacht. Das war mein Ziel.

**I:** Wie finden sie das Schulsystem, so wie es gerade hier in Bayern ist?

**Bm:** Zum Kotzen!

**Bv:** Beschissen! Was sagen wir mal / nachdem wir ja jetzt beide nicht aus Bayern kommen, hat uns das beide durchaus schon beide sehr irritiert, dass die in der vierten Klassen /dieser Übertritt, dass das so krass ist zwischen Hauptschule und Gymnasium. Das ist ja wirklich ein Hammer. Und das setzt die Kinder ja enorm unter Druck.

**Bm:** Zwischen Gymnasium und Realschule auch. Also dass /

**Bv:** Ja das sage ich ja, das sind ja ganz feine Nuancen eigentlich gell. Und von daher / ich meine / ich weiß nicht, es ist ein enormer Stressfaktor.

**Bm:** Ja, für die Kinder ist es wirklich ein enormer Stressfaktor.

**Bv:** Ja für die Eltern ja auch.

**Bm:** Weil die Kinder auch untereinander / Ich meine, wir haben den Kindern nie Druck gemacht, in welcher Schulform sie gehen sollen. Manche müssen ja in eine Schulform gehen. Und hier war es der Wunsch: "Ich möchte da hingehen."

**Bv:** Aber wir wollten schon nicht / wir hatten Angst davor, oder Bedenken, wenn die Kinder in die Mittelschule kommen. Also beim Valentin war das kein Thema. Aber bei den anderen zwei. Weil wir einfach / weil die beide sehr zart oder schwächlich waren, oder Angst hatten, dass die da dort richtig niedergemacht werden.

**Bm:** // Und da habe ich auch nicht soviel // gutes gehört. Und das war dann schon /

**Bv:** Und das hat dann zusätzlich uns zumindest gestresst.

**Bm:** Aber denen ihr Wunsch / also vom [jüngsten Bruder] der Wunsch war Gymnasium, da habe ich gesagt: "Ähm, Freund, mit den Noten, ganz ehrlich, glaube ich nicht, dass du es schaffst." Also ist der dann auf die Realschule gegangen, das war für ihn okay. Also, er hat dann gesagt, ne, er will auf die Realschule gehen. Habe ich gesagt: "Ja, aber Realschule ist nicht Ponyhof, da musst du dich auch anstrengen." Das war okay gewesen. Und der [jüngere Bruder] wollte auch. Er hat gesagt: "Ich gehe nicht auf die Hauptschule, ich gehe auf die Realschule!". Und der hat gelernt wie ein blöder, weil der viele Schwierigkeiten hatte. Er hat auch sehr spät hören gelernt. Und dadurch kam die Sprachentwicklung auch sehr spät bei ihm. Aber der hat sich dann wirklich massiv durchgebissen und der wollte unbedingt dorthin. Also wie gesagt, die haben schon ihren (unv.) /

**Bv:** Bei den zweien merkt man jetzt auch, sicherlich auch durch diese Konzentrationsschwierigkeiten, der Pandemie-Unterricht hat denen nicht geholfen.

**Bm:** Wobei man aber auch sagen muss, die Realschule, die hat einen sehr guten Konzept. Früh morgens um acht ist der erste Call. Bis um 13.05 Uhr. Ohne Diskussion.

**Bv:** Aber auch erst seit Januar. Und sagen wir mal nach Ostern wurde das auch weniger.

**Bm:** //Die mussten das auch erst einrichten. // Aber sie hatten auch wirklich immer ihre kompletten Lernpläne ganz strukturiert aufgeschrieben, wer, wie, was zu tun hat. Also da muss ich wirklich sagen, das war alles mit Hand und Fuß auch in der Pandemiezeit.

**Bv:** Aber unsere Kinder kamen trotzdem nicht damit zurecht.

**Bm:** Ne, das war zuviel, weil zuviele Portale, zuviele Kacheln. Hier müssen sie das bearbeiten, dort das. Das war schon einfach zuviel gewesen, aber es war was da zum arbeiten. Das war schonmal gut. Beim [Kind] war es anders gewesen. Da war viel einfach nicht da. Also das war halt zur Pandemiezeit, und ansonsten das Schulsystem, ich meine, brauche ich ihnen ja nicht zu sagen. Seit Jahren gehört da eine Schulreform her.

**I:** In welche Richtung?

**Bm:** In welche Richtung. Naja es fängt ja schon in der Grundschule an. Dieses uneinheitliche Wie-bringe-ich-den-Kindern-etwas-bei. Allein dieses Schreibenlernen oder Rechnenlernen. Finde ich vieles ohne Hand und Fuß. Es gibt viele Wege, die nach Rom führen. Und es ist einfach so, es ist so eingefahren. Ich will nicht sagen, dass es /

**I:** Also zu wenig flexibel, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen?

**Bm:** Die Lehrer dürfen nicht flexibel sein, sagen wir es so. Weil ich glaube da gibt es von vielen, gerade von jungen Lehrkräften, die haben viele neue, gute Ideen, wie man es den Kindern beibringen kann. Und ich meine unsere Gesellschaft die ändert sich ja auch. Und sie sind halt einfach blockiert in diesen alten Strukturen. Weil sie sich nicht entfalten können. Und das ist das, was ich einfach so schade finde. Und in den, klar in den weiterführenden Schulen, der Lehrplan steht, und die Lehrer ziehen ihre Sachen durch, es ist okay. Also da kann ich / ja /

**I:** Gibt es von ihrer Seite Dinge, die noch nicht angesprochen wurden, die sie aber gerne dem Ganzen hinzufügen wollen, die ihnen wichtig sind.

**Bm:** Also ich glaube, wir haben sehr, sehr vieles gesagt.

**Bv:** Ja doch, ich habe den [Kind] ja mal gefragt gehabt, oder / er versucht jetzt wieder in die Schule zu gehen, da habe ich gesagt: "Du musst dir auch überlegen, wie willst du es denn dann, wenn dich jemand fragt, was willst du denn sagen." Es ist ja immer die Frage, wie fällt das denn auf jetzt in der Pandemie. Aber ich gehe mal davon aus, dass normalerweise, wenn einer ein paar Wochen nicht da war, dann fällt das schon auf, beziehungsweise, wenn irgendwelche Proben stattfinden und er dann plötzlich nicht mitschreibt. Oder wenn gesagt wird: "Ihr bildet Teams." und die müssen was vortragen und er ist dann vielleicht nicht dabei. "Du musst dir doch was sagen.", weil ich das Gefühl hatte, dass er da auch ein schlechtes Gefühl hat, was er da sagen soll. Aber da hat er - und das hat mich überrascht - so nach dem Motto, da macht er sich gar keine Gedanken. Weil ich gedacht habe, weil ich das Gefühl hatte / oder weil er Angst hat, er geht durch die Schule und alle schauen nach ihm. Und da sagt er: "Das ist überhaupt nicht das Thema.".

**Bm:** Er versucht morgen in die Schule zu gehen, in den Physikunterricht, eine Stunde.

**Bv:** Und das ist die fünfte Stunde und da haben die anderen vorher schon eine Stunde gehabt. Und da haben sie auch nicht viel Zeit zu fragen.

**Bm:** Also er versucht das. Schauen wir mal.

**I:** Dann vielen Dank für das offene und lange Gespräch.